

MAGAZIN DER METROPOLREGION HAMBURG

No. 16 Mittelpunkte

1/2010 5€



| Hoffmann und Campe |



100 JAHRE FC ST. PAULI. DAS BUCH.

Ein intimes Porträt eines außergewöhnlichen Vereins und seines außergewöhnlichen Stadtteils. In diesem opulenten Jubiläumsband lassen intensive Recherche und mehrere hundert Stunden Interviews die Geschichte des FC St. Pauli neu entstehen. Mit rund 1000 Fotos und Zeichnungen, mit vielen neuen Fakten; spannend erzählt und liebevoll gestaltet bis ins Detail.

Von Christoph Nagel und Michael Pahl. Herausgegeben vom FC St. Pauli von 1910 e.V.



Non established since 1910



Im Mittelpunkt

Je höher die Strahlkraft eines Zentrums, desto anziehender für seine Umgebung – und alles bewegt sich.



Fotografie: Nicola Rübenberg

Wenn Demografie im politischen und unternehmerischen Fokus steht, sich Märkte zielgerichtet bündeln, Kompetenzen sich unter einem Dach versammeln und große Namen im selben Jahr jubilieren, dann haben wir bereits die Mittelpunkte dieser Ausgabe angerissen. Genau über diese Entwicklungen, Orte, Veranstaltungen und Geburtstage werden Sie hier lesen. Deren Kraft rührt aus der Betonung des eigenen Mittelpunkts, strahlt in die Metropolregion Hamburg ab und meist weit darüber hinaus. Die Schwerpunktthemen dieser Ausgabe sind ergo Mittelpunktthemen.

Zum Beispiel steht der demografische Wandel mehr und mehr im Zentrum der Betrachtung von Politik und Unternehmen. Wie geht die Metropolregion Hamburg mit diesem Wandel und dem daraus erwachsenden Fachkräftemangel um (Seite 12)?

Außerdem blicken wir auf den Großmarkt Hamburg und seine zentrale Bedeutung für die Metropolregion, indem wir stellvertretend zwei Protagonisten des Marktes begleiten (Seite 18). Und wir beleuchten den Messestandort mit seinen wichtigsten Messen als bedeutsamen Wirtschaftsfaktor und effektive Kommunikationsplattform (Seite 29).

Schließlich feiern wir ein 125. Jubiläum, zwei 100. und ein 50-jähriges: mit Unternehmen, die zwar in der Metropolregion Hamburg ihren Mittelpunkt besitzen, deren Bedeutung und Strahlkraft allerdings weit über sie hinaus reichen (Seite 48).

Viel Freude bei der Lektüre dieser Ausgabe und ihren Mittelpunktsthemen wünscht Ihnen

Axel Schüler-Bredt
Redaktionsleitung



Das Magazin der Metropolregion Hamburg: Europa wächst zusammen, die großen Wirtschaftsregionen lösen nationale Ländergrenzen im weltweiten Wettbewerb ab. Als einer der wichtigsten Wirtschaftsräume Europas erhält die gesamte Metropolregion Hamburg nun erstmals eine kommunikative Plattform, die über das Leben und die Wirtschaft der Region berichtet, Identifikation schafft und allen Akteuren eine Stimme verleiht. Das Magazin der Metropolregion Hamburg gibt der Region als ihr gemeinsames Medium ein Gesicht – nach innen wie nach außen.

32 Messen mit der Welt

Als Kommunikationsplattform besitzen Messen eine jahrhundertelange Tradition. Heute sind Fach- oder Verbraucherausstellungen wichtiger Indikator der Volkswirtschaft.



Wirtschaft

- 08 **„enorm“ sozial:** Der Hamburger Social Publish Verlag bringt ein neues Wirtschaftsmagazin auf den Markt. Im Fokus: die soziale Komponente von Unternehmen.
- 09 **MORO Nord:** Abschluss und Ausblick des norddeutschen Kooperationsprojekts.
- 32 **Messen:** Unternehmen nutzen nach wie vor Ausstellungen als wichtiges Instrument in ihrem Marketing-Mix. Daran hat auch die Wirtschaftskrise nichts geändert. Besuch bei den bedeutendsten Messen der Metropolregion Hamburg.
- 31 **Wirtschaftskolumne:** Die Bedeutung und Anwendung der betrieblichen Altersvorsorge.
- 58 **Zukunftsstandort:** Das Städtetzwerk NORDGATE besitzt enormes Potenzial und gehört zu den stärksten Wirtschaftszonen in Norddeutschland. Der Zusammenschluss verfolgt auch das Ziel, sich als Zukunftsstandort für Unternehmen und Investoren zu positionieren. Ein Lagebericht.

Technik & Wissenschaft

- 10 **Wissenschaftskatalysator:** 1970 gegründet, blickt die Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg auf eine weit längere Historie zurück.
- 11 **Commerzbibliothek:** 1735 von Kaufleuten für Kaufleute gegründet, ist die Commerzbibliothek die älteste Wirtschaftsbibliothek der Welt.
- 11 **LaserQualifikationsZentrum:** Die Metropolregion Hamburg fördert eine umfangreiche Ausbildungsinitiative in der Lasertechnologie für norddeutsche Betriebe mit 300.000 Euro.

12 Demografischer Wandel

Die deutsche Bevölkerung altert und schrumpft. Wie begegnen Unternehmen und Politik den negativen Konsequenzen für den Arbeitsmarkt, vor allem dem Mangel an Fachkräften?



Politik & Soziales

- 06 **6 Köpfe – 6 Meinungen:** „Wie wird sich der demographische Wandel am deutlichsten bemerkbar machen?“
- 12 **Fachkräftemangel 2020:** Der demographische Wandel macht auch vor der Metropolregion Hamburg nicht halt. Doch Unternehmen und Politik haben die Entwicklung mehr und mehr im Blick ihrer Planungen für unsere Region, in der 4,3 Millionen Menschen leben.
- 47 **Interview Jutta Hartwig:** Die 48-jährige Landrätin des Kreises Segeberg möchte die Stärken des Landkreises bekannter machen.
- 66 **Stiftungen:** Hamburg ist mit mehr als 1.000 Stiftungen an der Spitze in Deutschland.

16 Wenn die Stadt schläft

Der Großmarkt ist eine der großen Drehscheiben für die Metropolregion Hamburg. Wer die Pforten der heiligen Hallen öffnet, der betritt eine besondere Welt mit eigenen Gesetzen. Eine Reportage.



48 Jubiläen für die Welt

Mit dem Blick zurück nach vorn stellen wir vier bedeutende Unternehmen vor. Sie feiern 125-, zweimal 100- und 50-jähriges Jubiläum und strahlen weit über die Metropolregion Hamburg hinaus.



Land & Umwelt

- 08 **Burg Bodenteich:** Die historische Burg erhält 50.000 Euro aus einem Förderfonds.
- 16 **Wenn die Stadt schläft:** Hinter den Pforten des Großmarktes Hamburg beginnt eine neue Welt. Reportage über zwei ihrer Protagonisten und das wichtigste Drehkreuz für Obst- und Gemüsehandel in der Metropolregion Hamburg.
- 40 **Interview:** Heiner Baumgarten, Geschäftsführer der igs gmbh, verantwortet die Planung der Internationalen Gartenschau 2013 und spricht über deren Ziele und die Bedeutung für die Metropolregion.
- 44 **Porträt Kreis Segeberg:** Der Kreis ist vielfältig: Karl-May-Festspiele, Kalksteinhöhle, Fledermäuse und vieles mehr laden den Besuch.
- 57 **Das Blaue Band:** der Otter als Symbol für den Umwelt- und Naturschutz
- 66 **Biene Maja:** Die weltbekannte Biene flog einst um den Bredenbeker Teich.

Kultur

- 10 **Kunst als Konzept:** Eine Agentur stimmt Bilder, Skulpturen oder sonstige Visualisierungen für Unternehmen auf deren Unternehmensinhalte ab.
- 62 **Kalender:** Klassik, Ballett, Kunst, Musical, Konzerte, Sport: die Veranstaltungshighlights der nächsten Monate in der Metropolregion Hamburg.
- 66 **Schleswig-Holstein-Musikfestival:** Der Mitbegründer des SHMF ist Nachfahre des Widerstandskämpfers Graf von Moltke.
- 66 **Der „Kleine Michel“:** Um 1600 erbaut, ist sie die älteste Pfarrkirche Hamburgs.

Freizeit & Sport

- 09 **Wagenrennen:** Das römische Spektakel mit 30 Gladiatoren geht in die zweite Runde. Bundesweiter Start ist auf der Horner Rennbahn.
- 11 **LemonAid und ChariTea:** Wie zwei junge Männer mit ideologischer Strategie und feinem Geschäftssinn eine flüssige Revolution angezettelt haben.
- 48 **Jubiläen für die Welt:** 125 Jahre HHLA, 100 Jahre FC St. Pauli, 100 Jahre Reemtsma und 50 Jahre edding. Das sind die Geburtstage, denen wir nachgegangen sind, weil ihre Strahlkraft weit über die Grenzen der Metropolregion hinaus geht. Porträts mit dem Blick zurück nach vorn.

ENTSCHEIDUNGSSICHERHEIT DURCH KOMPETENTE BERATUNG.

*Stefan Engel
Dipl.-Finanzwirt (FH)
und Steuerberater*



*Uwe Curdt
Dipl.-Kaufmann
und Steuerberater*



**„Ihr Erfolg beruht auf Ihren Entscheidungen.
Wir bieten Ihnen den Rahmen dafür.“**

Stefan Engel

Mandantenpotenziale zu erkennen und positiv zu nutzen, das sind wesentliche Anforderungen an eine gestaltende Steuerberatung.

Zielgerichtet strukturieren wir für Sie Entscheidungsprozesse mit detaillierter Analyse und Planung. So werden Vorteile für die Zukunft erschlossen.

Rechtformwahl, Realisierung von Abschreibungspotenzialen und Verlustnutzung, Steueroptimierung betrieblicher und privater Einkünfte, betriebliche Altersvorsorge – das sind die Schwerpunkte einer kompetenten Beratung.

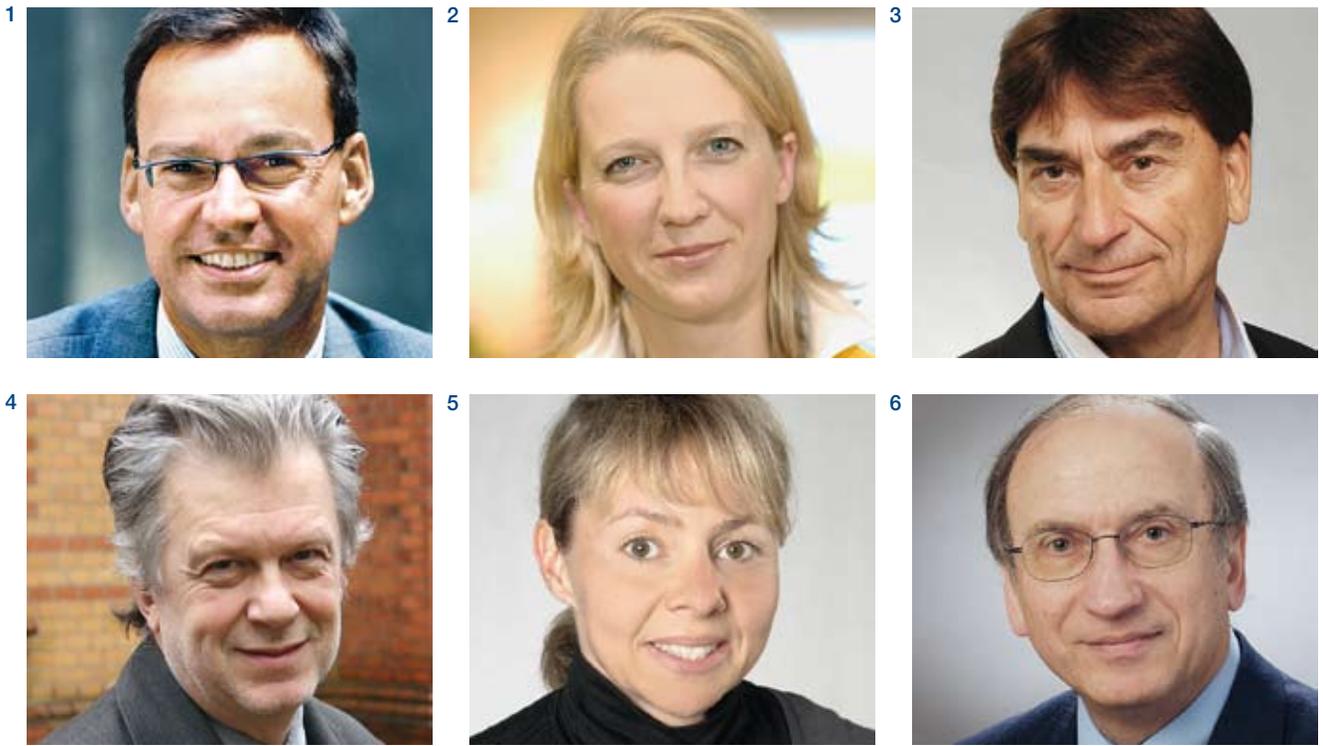


Foto: NABU Hamburg, Privat (2), Stefan Malzkorn, HAW Hamburg, European XFEL GmbH

6 Köpfe – 6 Meinungen

Wie wird sich der demografische Wandel Ihrer Ansicht nach am deutlichsten bemerkbar machen? Antworten von sechs Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur aus der Metropolregion Hamburg.

1. Axel Gadaschko, Wirtschaftssekretär von Hamburg: Entgegen dem Trend in anderen deutschen Regionen wird es in Hamburg in den nächsten zehn Jahren keinen schrumpfenden Arbeitsmarkt geben. Aber die Arbeitnehmer werden im Schnitt immer älter – schon 2020 kommen im Großraum Hamburg auf einen Beschäftigten unter 30 Jahren zwei Beschäftigte über 45 Jahren. Und schließlich holt uns die Demografie nach 2020 doch noch ein: Bevölkerung und Arbeitsmarkt werden schrumpfen. Deshalb müssen wir heute handeln.

2. Daniela Daufeldt, Lehrbeauftragte an der HWA Hamburg: Der Druck des demografischen Wandels wird neue Modelle entstehen lassen, die eine Vereinbarkeit von Beruf und Familie verbessern werden. Damit die Sozialsysteme auch in 40 Jahren noch funktionieren, wird es innovative Berufs-, Wohn- und Betreuungsmodelle geben müssen, welche familiäre und berufliche Interessen viel deutlicher berücksichtigen. Die Anzahl von Frauen in allen Berufen und hierarchischen Positionen wird stark zuneh-

men. Für Frauen bedeutet dies umfassendere berufliche Perspektiven, aber es droht auch eine Doppelbelastung, falls Modelle, die Beruf und Familie vereinbaren sollen, nicht greifen.

3. Siegfried Jähne, Regionaldirektor AOK Rheinland/Hamburg: Altersbedingte Krankheiten, aber auch psychische Krankheitsbilder gewinnen immer mehr an Bedeutung. Der Pflegebedarf wird steigen. Wir werden aber nicht nur steigende Ausgaben zu verkraften haben, sondern auch ein Minus auf der Einnahmenseite. Daher müssen wir in Zukunft noch mehr darauf hinwirken, dass sich die Menschen gesundheitsbewusster verhalten.

4. Joachim Reinig, Architekt in Hamburg: Die Bevölkerung ist in 20 Jahren „älter, aktiver, bunter“. Die Fähigkeiten lebenserfahrener Menschen werden stärker ehrenamtlich genutzt. Sie helfen, junge Eltern zu entlasten, unterstützen Jugendliche beim spielerischen Lernen und im Berufseinstieg, pflegen und entwickeln ökologische Naturparks in von Menschen entleerten Landschaften.

5. Stefanie Behn, Unitleiterin Werbung, OTTO, Hamburg: 60-Jährige sind gefühlte 50 und kleiden und konsumieren wie 40-Jährige. Auf Spielplätzen ist nicht mehr genau auszumachen, ob der nette Herr der Opa oder der Vater des spielenden Kindes ist. Für große Handelsunternehmen macht sich der demografische Wandel in einer Neudefinition der Zielgruppen und ihrer Konsumgewohnheiten sicherlich bemerkbar. Die „Silver Surfer“ erobern das Netz und stellen eine interessante und konsumfreudige Zielgruppe dar.

6. Winfried Zylka, Kreispräsident des Kreises Segeberg: Im kommunalen Bereich macht er sich längst bemerkbar in den Schulen – regional unterschiedlich und mit Unterschieden in den verschiedenen Schularten. Die Schülerzahlen werden bis 2020 um weitere 16 Prozent zurückgehen. Die Wirtschaft wird ihn spüren: Qualifiziertes Personal wird knapp. Besonders gravierend wird der demografische Wandel in der medizinischen Versorgung und in der Seniorenbetreuung werden. Hier droht eine Unterversorgung. □



Gothart Stier

Der Chorleiter erhielt von der Freien und Hansestadt Hamburg die „Senator-Biermann-Medaille“ für seine Verdienste um das Musikleben in Hamburg. Der 72-Jährige machte den Monteverdi-Chor als künstlerischer Leiter zu einem wichtigen Botschafter.



Helke Nieschlag

Die 21-jährige Ruderin ist Hamburgs Sportlerin des Jahres. Den Preis erhielt die gebürtige Preezerin dank ihrer rasanten Karriere. Das Rudern als Leistungssport betreibt die U23-Weltmeisterin erst seit drei Jahren.



Klaus Harpprecht

Der Schriftsteller und Publizist erhielt den Lesing-Preis. Laut Jury gehöre er seit Gründung der Bundesrepublik zu dem halben Dutzend politischer Journalisten, die die Publizistik des Landes geistig und schreiberisch geprägt haben.



Gerkan und Marg

Für ihre weltweit maßgeblichen Leistungen in der Baukultur wurden die Architekten Meinhard v. Gerkan und Volkwin Marg mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet. In der Begründung hieß es unter anderem, mit ihrem gesamten Werk und in der Lehre hätten die beiden einen wesentlichen Beitrag zum Verständnis und angewandter Baukunst geleistet.



Braun und Hertz

Die Gebrüder Gerrit Braun und Stephan Hertz haben das „Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland“ für ihr soziales Engagement erhalten. 2001 eröffneten sie das „Miniatur Wunderland“ in der Speicherstadt, das sich zur weltweit größten Modelleisenbahnanlage entwickelte, inzwischen 160 fest angestellte Mitarbeiter beschäftigt und seit Bestehen sechs Millionen Besucher anlockte.

WIRTSCHAFT



„enorm“ sozial

Der Hamburger Social Publish Verlag bringt Wirtschaftstitel auf den Markt.

Printmedien zum Thema Wirtschaft gibt es viele. Aber noch keines hat sich ganz der sozialen Komponente im Unternehmertum verschrieben. Anders ist das seit März 2010 vierteljährlich erscheinende Magazin „enorm“. Ursprünglich wollten Verlagsleiter Alexander Dorn und der Journalist Thomas Friemel Fachpublikationen für das „Genesis Institut für Social Business“ in Berlin produzieren. Aber schon beim ersten Treffen habe man das Potenzial für ein Publikumsmagazin erkannt (Druckauflage: 80.000 Exemplare). Der eigens gegründete Social Publish Verlag arbeitet selbst nach Social-Business-Grundsätzen, reinvestiert Gewinne und fördert soziale Projekte unter Einbeziehung der Abonnenten. Das Team setzt sich aus renommierten Wirtschaftsjournalisten, Fotografen und Auslandskorrespondenten zusammen. Angestrebt wird ein journalistisch hohes Niveau, für das das Grafikteam um Art Director und Mitgesellschafter Carsten Hermann-Hehl ein innovatives Magazin-Layout entwickelt hat, das „enorm“ auch über Bildsprache und Illustrationsstil einen starken Auftritt verschafft. MK □

Informationen: www.enorm-magazin.de

LAND



Allerley Kurtzweyl

Förderfonds in Höhe von 50.000 Euro für die historische Burg Bodenteich.

Wenn sich alljährlich am letzten Aprilwochenende Ritter zum Kampfe rüsten, Gaukler und Musikanten die Besucher zu „allerley Kurtzweyl“ einladen und mittelalterlicher Markt, Walpurgisinszenierung oder Heerlager auf den Seewiesen alte Zeiten beschwören, dann handelt es sich ohne Zweifel um das historische Burgspektakel an der Burg Bodenteich im Landkreis Uelzen. Die Burg erlebt seit 2005 eine Renaissance und lockt unter dem Motto „Historie erleben“ Gäste aus nah und fern.

Um 1250 als Wasserburg der Ritter Bodendike erbaut, wird die historische Burg durch umfangreiche finanzielle Zuwendung für die Sanierung noch attraktiver. 245.000 Euro beträgt das Gesamtvolumen des Projekts im Rahmen der Entwicklung des mittelalterlichen Zentrums von Bad Bodenteich. Neben den Ländern Niedersachsen und Bremen und der Beteiligung der EU ist auch die Metropolregion Hamburg mit 50.000 Euro maßgeblich an den Kosten der Sanierung beteiligt. So werden auch in den kommenden Jahren noch authentischere Festspiele Besucher von nah und fern anlocken. ASB □

Informationen: www.bad-bodenteich.de

POLITIK



Abschluss & Ausblick bei MORO Nord

Erste Projekte der Initiative MORO Nord präsentieren im Rahmen der Abschlussveranstaltungen ihre Erfahrungen und Ergebnisse.

MORO Nord, das norddeutsche Kooperationsprojekt von Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und der Metropolregion Hamburg, geht nun in die heiße Phase. Seit 2008 arbeiten die Beteiligten daran, die Entwicklungschancen aller beteiligten Räume zu erhöhen und die Wettbewerbsfähigkeit Norddeutschlands zu verbessern. Dabei sind die Themenbereiche „Qualifikation“ und „Profilierung der ländlichen Räume“ im Rahmen der insgesamt 14 einzelnen Projekte zwei besondere Schwerpunkte. Am 21. April 2010 findet im Kurhaus von Bad Bevensen die Abschlussveranstaltung zum Projekt „Position beziehen – ländliche Räume in der überregionalen Partnerschaft“ statt, bei der erstmals ein norddeutsches Strategiepapier mit der Benennung konkreter Handlungsfelder für eine intensivere Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land vorgelegt wird. Das Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, das Bewusstsein für die Rolle, die die ländlichen Räume im Verhältnis zur Metropole Hamburg oder zu anderen Städten einnehmen, zu entwi-

ckeln. Darüber hinaus soll herausgearbeitet werden, welche Chancen und Ansatzpunkte sich aus Sicht der Akteure ländlicher Räume für eine großräumige Partnerschaft bieten. Mit der Erklärung „Stadt und Land in gemeinsamer Verantwortung“ wollen die Partner festhalten, in welcher Form dieser Dialog zukünftig erfolgreich weitergeführt werden kann.

Die erste gemeinsame norddeutsche Veranstaltung zum Themenfeld „Qualifizierung“, die am 29. April 2010 in den Media Docks in Lübeck stattfindet, hat es sich zum Ziel gesetzt, den Austausch aller relevanten Akteure aus Norddeutschland zu verstärken. So sollen zukunftsgerichtete Ansatzpunkte für eine schrittweise Intensivierung der Zusammenarbeit im Bereich Qualifizierung entwickelt werden. Basierend auf den Erfahrungen und Ergebnissen dieser Auftaktkonferenz ist geplant, in den nächsten Jahren weitere gemeinsame Veranstaltungen zum Thema „Qualifizierung“ rotierend in den norddeutschen Ländern durchzuführen. JS □

SPORT



Prunk-Quadrigen

Römisches Spektakel geht in die zweite Runde – auch auf der Horner Rennbahn.

Der mit elf Oscars prämierte Monumentalfilm „Ben Hur“ von William Wyler erfährt 2010 seine neuerliche Formel-1-Adaption. Bereits 2008 hatte das gleichnamige Wagenrennen in der Metropolregion für Aufsehen gesorgt. Am 5. September 2010 gastiert es wieder in Hamburg, Aufgalopp einer bundesweiten Show auf den sechs schönsten Rennbahnen Deutschlands.

Auf der Horner Rennbahn messen sich dann wieder rund 30 Gladiatoren mit vorgepannten 120 Warm-, Kalt- und Vollblütern. Die Prunk-Quadrigen wurden eigens für das Festival entworfen. Nach Geschicklichkeitsparcours und Hindernisrennen krönt das große Wettrennen das römische Spektakel. Das Konzept von Mittelaltermärkten wird fürs Rahmenprogramm adaptiert: Gaukler, Stände und 200 Legionäre, so echt wie vor dem Kolosseum in Rom, bevölkern das Treiben rund um die Rennbahn.

Legionäre aus ganz Deutschland haben bereits ihre Teilnahme zugesagt. Sozialer Bonuspunkt: Mit „Charity for Kids“ wird Kindern und Jugendlichen aus umliegenden Heimen ein Erlebnistag geschenkt. RDH □

Weitere Informationen: www.moro-nord.de, Geschäftsstelle für das MORO-Projekt „Großräumige Partnerschaft Norddeutschland-Metropolregion Hamburg“, Düsternbrooker Weg 92, 24105 Kiel

Informationen: www.wagenrennen.com

WISSENSCHAFT



Wissenschaftskatalysatoren

Eine 40-jährige Erfolgsgeschichte, deren Wurzeln 261 Jahre zurückliegen und deren Einflüsse heute in unterschiedlichsten Wissenschaftsbereichen zum Tragen kommen.

Die Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW Hamburg) vereint seit 40 Jahren international ausgerichtete, anwendungsorientierte Lehre, Forschung und Entwicklung mit engagierter Partnerschaft in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. „University of Applied Sciences“ ist die englische Beschreibung, deren Adaption die praxisbezogene Ausrichtung als eindeutiges Profilvermerkmal unterstreicht. 1970 schlossen sich in Hamburg vier Ingenieurschulen und sechs höhere Fachschulen zu einer der ersten Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Deutschland zusammen.

Heute ist die Hochschule, die am 1. April feierlich ihr 40. Jubiläum beging, die größte praxisorientierte Hochschule im Norden und die drittgrößte bundesweit. Knapp 13.000 Hochschüler studieren in vier Fakultäten (Design, Medien und Information, Life Sciences, Technik und Information sowie Wirtschaft und Soziales). „Die HAW Hamburg ist in den vergangenen vier Jahrzehnten zu einem unverzichtbaren Bestandteil der Hamburger Hochschullandschaft geworden“, sagt Wissenschaftssenatorin Dr. Her-

lind Gundelach. Doch nicht nur für Hamburg, denn Studiengänge unterhält die HAW Hamburg zudem international und national – auch in der Metropolregion Hamburg: mit der FH Westküste (Heide, Kreis Dithmarschen) und der Akademie für Erneuerbare Energien Lüchow-Dannenberg.

Obgleich „erst“ 1970 gegründet, reichen die Wurzeln der HAW Hamburg bis ins Jahr 1749 zurück. So wurde aus der in jenem Jahr gegründeten Seefahrtsschule beispielsweise 1996 der Fachbereich Seefahrt. Das heutige Department Design hat seinen Ursprung in der Gewerbeschule für Mädchen von 1867, und die Schiffsingenieurschule von 1909 ist heute das Department Medientechnik.

40.000 Studierende haben seit 1970 erfolgreich ihren Abschluss an der HAW Hamburg gemacht und deren Ruf in die Welt getragen. Darunter auch einige inzwischen berühmte Absolventen wie zum Beispiel Mirco Wolf Wiegert (Gründer fritz-kola), Dr. Rüdiger Grube (Vorsitzender des Vorstands der Deutschen Bahn), Sabine Wilharm, Illustratorin u.a. Harry Potter) oder Cornelia Funke (Kinderbuchautorin). ASB □

Weitere Informationen: www.haw-hamburg.de

KUNST



Kunst als Konzept

Agentur aus Aumühle bietet Unternehmen Kunst für die eigene Botschaft.

Für den ersten Eindruck hat man keine zweite Chance, also zählt der erste besonders. Was bei Menschen recht ist, kann Unternehmen oder deren Räumlichkeiten nur billig sein. „Jeder Besucher oder Mitarbeiter versucht instinktiv, sich eine Meinung über ein Unternehmen zu bilden, und erfasst dabei oft jedes Detail, das eine Orientierung möglich macht“, ist sich Petra Obermayr sicher. Mit ihrer Agentur „identity of art Ltd.“ verfolgt sie auf künstlerischem Weg das Ziel, Unternehmensräumlichkeiten für Mitarbeiter, Kunden und Besucher positiv, stimmig und beeindruckend zu gestalten.

Ob Sekretariate, Besprechungsräume, Geschäftsbüros, Empfang oder sonstige repräsentative Bereiche, Petra Obermayr bietet Firmen auf sie zugeschnittene Kunstkonzepte an, sodass die später zu sehenden Gemälde, Skulpturen oder sonstigen Visualisierungen zu den Unternehmensinhalten passen. So gesehen haben Kunden von identity of art Ltd. im Prinzip nun die Möglichkeit, sich ihre Corporate Identity als Kunst an die eigenen vier (Firmen-) Wände zu hängen. ASB □

Informationen: www.identity-of-art.de

WISSENSCHAFT



Bibliotheca Commercii

Wie wichtig lebenslanges Lernen ist, wusste man in Hamburg schon lange: Die Commerzbibliothek feiert in diesem Jahr bereits ihren 275. Geburtstag.

Von Kaufleuten für Kaufleute gemacht war die 1735 gegründete Commerzbibliothek, die „Bibliotheca Commercii“, die erste ihrer Art. Ursprünglich diente sie dazu, die Weiterbildung eben jener Hamburger Kaufleute zu unterstützen. Später nutzte man die „Hamburger Staatsmerkwürdigkeit“ auch zu Repräsentationszwecken. Russische und schwedische Prinzen, aber auch deutsche Fürsten und Staatsgäste wurden hier empfangen. Vor allem aber war die Bibliothek von Anfang an eine öffentliche Bücherhalle, und das ist sie bis heute auch geblieben. Auch wenn sie im Zweiten Weltkrieg 90 Prozent ihres Bestands verlor und auch die große Flut von 1962 eine große Zahl der Bücher beschädigte, feiert die Commerzbibliothek der Handelskammer in diesem Jahr ihr 275. Jubiläum.

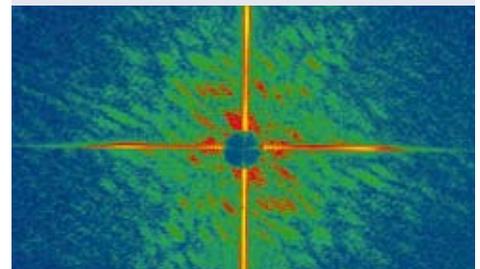
Zu finden ist die älteste Wirtschaftsbibliothek der Welt in den Räumen der Handelskammer am Adolphsplatz, wo rund 170.000 Bücher dem Internetboom zum Trotz auf interessierte Leser warten. „Und die kommen – und zwar reichlich“, sagt Bibliothekarleiterin Dagmar Groothuis. „Die Leser schmökern in wirtschaftswissenschaftlicher

Literatur aus den Bereichen Politik, Recht und Geschichte. Oder in alten Modejournalen, historischen Reiseberichten und – natürlich tagesaktuellen – Zeitungen.“ Und in der Tat wird die Bibliothek beileibe nicht nur von Wirtschaftsstudenten, Historikern oder Juristen genutzt, sondern auch zum Beispiel von prominenten Autoren wie Petra Oelker, die dort Daten und Fakten für ihre historischen Hamburg-Krimis recherchiert.

Inzwischen ist der einmalige Bestand eine echte Sehenswürdigkeit. Passenderweise wird der Geburtstag über das ganze Jahr verteilt mit Lesungen, Leinwandvorführungen und einem Kurzgeschichtenwettbewerb im Sommer gefeiert. So blickt die Commerzbibliothek gemeinsam mit der Stiftung Hanseatisches Wirtschaftsarchiv auf die lange Geschichte der Bibliothek zurück. Eine Ausstellung, die auf die Ursprünge der Commerzbibliothek zurückgeht, zeigt zahlreiche Kostbarkeiten und historische Schätze wie zum Beispiel den „Adam Ries“ oder den „Brief des Kolumbus“. Das damalige Ziel der Bibliothek ist bis heute aktuell geblieben: Weiterbildung der Hamburger Kaufleute. KW □

Laserqualifikationszentrum

Laser werden immer vielfältiger eingesetzt – und in allen Bereichen dieser Technik sind auch Unternehmen aus der Metropolregion Hamburg aktiv. Mit zweistelligen Zuwachsraten zählen die optischen Technologien zu einer der innovativsten Branchen der Region, so Prof. Claus Emmelmann von der TUHH und Geschäftsführer des 2009 gegründeten LaserZentrumNord. Mit einer Anschubfinanzierung von 13 Millionen Euro eines der wichtigsten Projekte aus dem Konjunkturpaket II soll das Zentrum ab 2011 Forschungsergebnisse der Lasertechnologie auch für kleine und mittlere Unternehmen einsetzbar machen. Benötigte Fachkräfte sollen über das neue Laser-Qualifikationszentrum sichergestellt werden: Der Nachwuchs erlernt den Umgang mit der innovativen Technologie und das Ausschöpfen ihrer Dimensionen. Die Ausbildungsinitiative fördert die Metropolregion Hamburg mit 300.000 Euro.



LemonAid und ChariTea

Bio und Fairtrade sind längst salonfähig, und soziales Engagement von Unternehmen ist anerkannt. Alles miteinander zu verbinden ist allerdings bisher bei Unternehmensneugründungen eher selten. Doch Social Entrepreneurship gewinnt an Bedeutung. Das Hamburger Start-up LemonAid Beverages zeigt, wie so etwas funktioniert. Die beiden Gründer Paul Bethke und Jakob Berndt (beide 29) kombinierten Idealismus mit Geschäftssinn und schufen in der eigenen Küche die erste Limettenlimonade, die ausschließlich aus fair gehandelten Bio-Zutaten hergestellt wird. Inzwischen professionell abgefüllt, erobert LemonAid zusammen mit ihrer Schwester ChariTea als „flüssige Revolution“ im trendy Design die Szenebars und Cafés der deutschen Großstädte und fördert nebenbei den gesellschaftlichen Wandel: Die Kooperativen in Brasilien und Paraguay zahlen faire Löhne und kümmern sich um örtliche soziale Projekte. www.charitea.de



Fachkräftemangel 2020

Die deutsche Bevölkerung altert und schrumpft – mit negativen Konsequenzen für den Arbeitsmarkt. Wie Unternehmen und Politik in der Metropolregion dem Problem begegnen – insbesondere dem drohenden Mangel an Fachkräften.



Text: Maren Kuntze Fotografie: studio adhoc GmbH

Die Metropolregion Hamburg gehört zu den wettbewerbsfähigsten Regionen Deutschlands und Europas. Hier leben und arbeiten 4,3 Millionen Menschen, die jährlich ein Bruttoinlandsprodukt von rund 140 Milliarden Euro erwirtschaften. Seit 2000 ist die Bevölkerung um 2,7 Prozent gewachsen.

Doch dieser Trend wird mittel- bis langfristig zurückgehen: Der Anstieg der Lebenserwartung und die seit Jahrzehnten niedrigen Geburtenraten führen zu einer deutlichen Alterung und einem Rückgang der Bevölkerung. Dieser an Tempo gewinnende Prozess wird in Deutschland ab 2020 deutlich spürbar sein. Die Probleme kommen insbesondere ab 2025 massiv zum Tragen, wenn die geburtenstarken Jahrgänge der 60er-Jahre das Rentenalter erreichen.

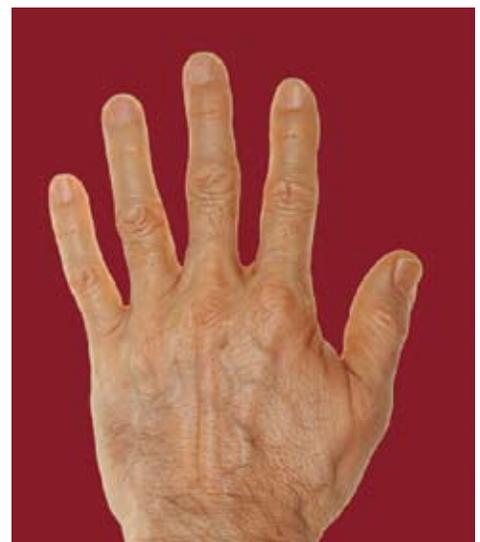
Fachkräftemangel: Die „Alten“ gehen, die „Jungen“ kommen nicht nach.

Falls seitens Politik und Wirtschaft nicht rechtzeitig vorgesorgt wird, sind negative ökonomische Effekte zu erwarten: „Eine Region, die nicht für die nötigen infrastrukturellen Herausforderungen sorgt, wird zu den Verlierern des demografischen Wandels gehören“, betont Olaf Stähler, Vizepräsident der IHK Stade. Vor allem wird die Wettbewerbsfähigkeit einer Region künftig immer mehr davon abhängen, inwiefern es gelingt, den Fachkräftebedarf zu decken.

Denn der Bedarf an hoch qualifizierten Arbeitskräften steigt. Hintergrund ist der Strukturwandel hin zu wissensintensiven Dienstleistungsbereichen und forschungsintensiven Industrien. Gleichzeitig nimmt die Zahl der Berufseinsteiger ab, die nach neuesten Anforderungen ausgebildet werden. Im produzierenden Gewerbe sind die gut ausgebildeten Fachkräfte, wie Meister und Ingenieure, bereits jetzt überdurchschnittlich alt. Nach und nach werden sie aus dem Arbeitsmarkt ausscheiden. Wenn die frei werdenden Positionen nicht nachbesetzt werden können, ist der Fachkräftemangel Realität.

Bevölkerungspolitik: jetzt die Weichen stellen.

Eine aktive Bevölkerungspolitik kann die demografische Entwicklung zwar nicht aufhalten, aber zumindest positiv beeinflussen. „Wir stellen jetzt die Weichen durch eine aktive Zuwanderungs-, Flächen-, Familien-, Bildungs- und Sozialpolitik“, so Wirtschaftsminister Axel Gedaschko. Für lebenslanges



Lernen und Ausbildungsförderung stehen die clusterspezifischen Qualifizierungsoffensiven der Behörde für Wirtschaft und Arbeit. Die Netzwerke aus Unternehmen, Verbänden, Kammern sowie staatlichen und privaten Bildungseinrichtungen realisieren Maßnahmen zur Nachwuchs- und Fachkräftegewinnung sowie zur Internationalisierung der Ausbildung. So vermittelt etwa die Vorlesungs- und Praxisreihe „Technik für Kinder“ Grundwissen zu Luftfahrt, Schifffahrt und Energie. „Wir sorgen dafür, dass schon die heute Acht- bis Zwölfjährigen für technische Berufe interessiert werden“, so Axel Gedaschko. „Im Jahr 2020 sind das die jungen Berufs- und Studienanfänger, die wir dann dringend brauchen.“

Immer mehr regionale Netzwerke aus Wirtschaftsunternehmen und öffentlichen

Institutionen machen gemeinsam für die Herausforderungen der Zukunft mobil.

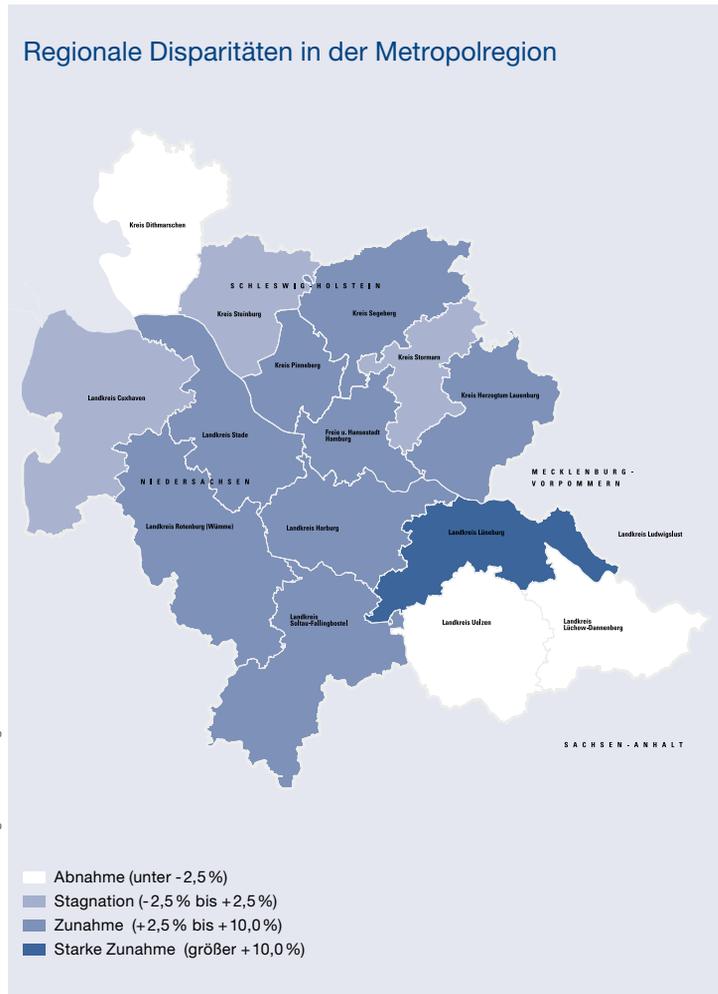
Beschäftigungspakte – eine Region wappnet sich.

Im Norden der Metropolregion fördert der Beschäftigungspakt „mitnang“ Langzeitarbeitslose im Alter von über 50 Jahren. Ziel ist, 30 Prozent der Projektteilnehmer in Hamburg, dem Herzogtum Lauenburg, Lübeck, in Segeberg und Stormarn wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Dabei hilft das Wirtschaftsbündnis „alliance 50plus“. Der Zusammenschluss regionaler Arbeitgeber wirbt für die Einstellung und Weiterbildung älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. In der südlichen Metropolregion gibt es mit „Reife Leistung“ ein ähn-

liches Programm: Die Landkreise Harburg, Lüneburg und Stade bieten gemeinsam die zielgerichtete Betreuung, Weiterbildung und geleitete Zusammenführung von älteren Projektteilnehmern mit regionalen Unternehmen. Übergeordneter Initiator ist das Bundesministerium für Arbeit und Soziales mit der „Perspektive 50plus“. Dieses Bundesprogramm bildet das Dach für deutschlandweit 62 regionale Beschäftigungspakte zur beruflichen Wiedereingliederung älterer Langzeitarbeitsloser.

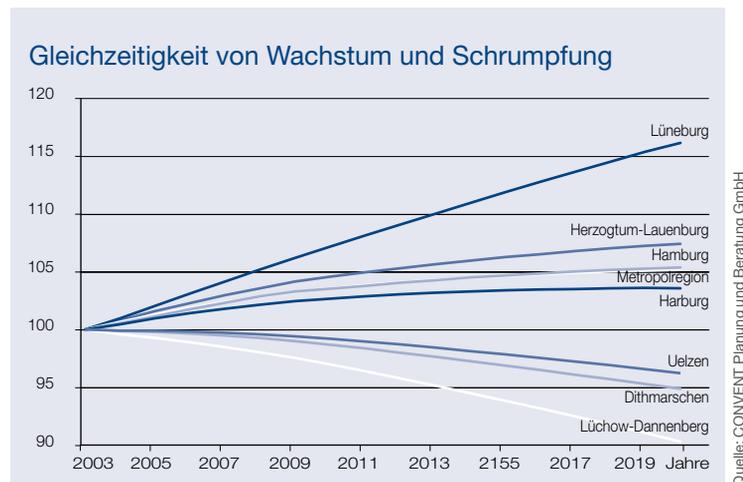
Umdenken in der Personalpolitik.

Auch innerhalb der Unternehmen heißt es, sich demografiefest zu machen. Zur Kernstrategie sollte die Ausbildung von jungen Arbeitskräften und die frühzeitige Bindung



Der Standort entscheidet

Die Unternehmen werden in verschiedenem Maße vom Fachkräftemangel betroffen sein - je nach Branche und den zu besetzenden Positionen. Auch der Standort spielt eine entscheidende Rolle. Denn die demografischen Veränderungen wirken sich ganz unterschiedlich auf die Metropolregionen und deren Teilräume aus: Im suburbanen Raum werden einige Kreise bis 2020 weiter wachsen, peripher gelegene Regionsteile stagnieren oder schrumpfen eher. In nah gelegene städtische Umland wandern vor allem Familien ab. Hier liegen die Chancen der ländlichen Gebiete: Eine hohe Lebensqualität, gerade für die Familiengründung, wird zum Wettbewerbsfaktor. Die limitierten Einwohnerzahlen werden künftig umgekämpft. Für einige Räume in der Peripherie sind Negativspiralen bereits jetzt abzusehen.



an das Unternehmen gehören. „Für die Mitarbeiterbindung wird es immer wichtiger, eine Arbeitgebermarke zu bilden“, erklärt Sandra Wohlers, Leiterin Personalentwicklung bei der Rako Etiketten GmbH & Co. KG, Witzhave. Die mittlere Generation gilt es so zu integrieren, dass sie dem Unternehmen lange erhalten bleibt, etwa durch eine betriebliche Laufbahnplanung und innovative Modelle zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Vor allem aber geht es darum, die Potenziale älterer Erwerbstätiger verstärkt zu nutzen. „Die bisherige Personalpolitik vieler Unternehmen ist überwiegend jugendzentriert und vernachlässigt ältere Mitarbeiter“, bemängelt Sandra Wohlers. Vieles, was personalpolitisch bisher als unattraktiv galt, wird künftig unumgänglich – etwa die Wei-

ter- und Fortbildung von Älteren. Außerdem erfordern die Alterung der Belegschaft und der drohende Fachkräftemangel Maßnahmen wie der altersgerechte Personaleinsatz, Gesundheitsprävention und Altersteilzeit.

Erfolgsfaktoren Wissen und Erfahrung.

Wenn in den kommenden Jahren vermehrt Mitarbeiter in den Ruhestand gehen, kann ein großer Wissensverlust entstehen. Immer weniger junge Mitarbeiter werden mit immer mehr älteren zusammenarbeiten und darauf angewiesen sein, ihr Wissen auszutauschen. Um den Wissenstransfer zu gewährleisten, müssen Arbeitsprozesse und Teamstrukturen reorganisiert werden, zum Beispiel in Duo-Projektleitungen und altersgemischten Teams.

Auch wenn sich immer mehr Unternehmen für den demografischen Wandel rüsten, ist das Bewusstsein für die Problematik insgesamt noch wenig ausgeprägt: Laut einer Studie der IHK Stade glauben 60 Prozent der befragten Unternehmen, dass sie vom Fachkräftemangel nicht betroffen sein werden. Dabei haben sich 70 Prozent mit der Altersstruktur ihrer Mitarbeiter nie auseinandergesetzt. Eine Studie der Unternehmensberatung Capgemini aus dem Jahr 2005 besagt, dass 57 Prozent der Unternehmen in Deutschland es sogar strikt ablehnen, Stellen mit Arbeitnehmern der Generation 50 plus zu besetzen. „Ältere Arbeitnehmer sind künftig noch weniger verzichtbar“, betont Jens Haas, Vorsitzender der AG Wirtschaft der Metropolregion Hamburg. „Sie sind nicht Teil des Problems, sondern Teil der Lösung.“ □

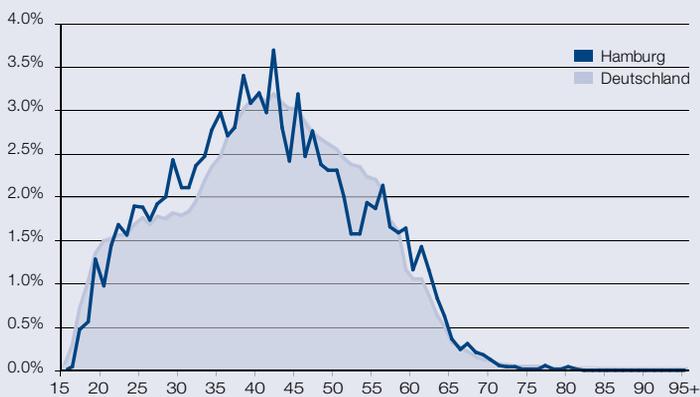
Auch das junge Hamburg ist betroffen

Als Ergebnis von Wanderungsgewinnen verzögert sich der Bevölkerungsrückgang in Hamburg deutlich und setzt erst in den Mitzwanzigern ein. Den Prognosen zufolge weitet sich das Arbeitsangebot bis 2020 also eher aus. Aufgrund der Zuwanderungsströme wird das Publikum auch internationaler und bunter.

In den nächsten zehn bis 15 Jahren dürfte die Hansestadt relativ jung bleiben: Im Vergleich zum Bundesgebiet ist Hamburg etwas weniger von der Alterung der Arbeitnehmer betroffen.

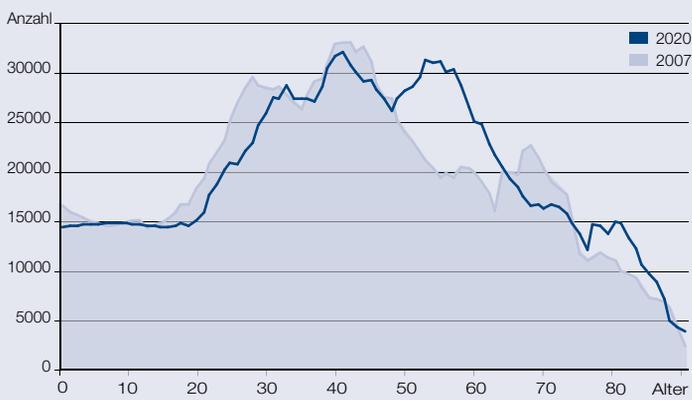
Dennoch besteht Handlungsbedarf: Die Erwerbspersonen (15–65 Jahre) in der Hansestadt werden im Schnitt deutlich älter sein als heute, was sich auf dem Arbeitsmarkt insgesamt und auf den Fachkräftemangel auswirken wird.

Altersverteilung der Erwerbstätigen



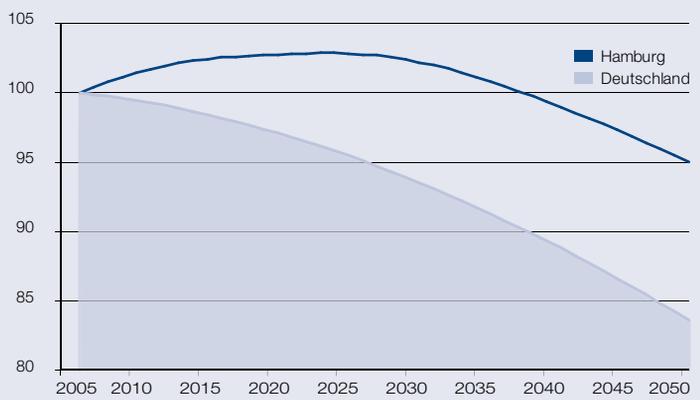
Quelle: Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut

Altersverteilung in Hamburg 2007 und 2020



Quelle: Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut

Bevölkerungsentwicklung



Quelle: Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut

Wenn die Stadt schläft

Wem der Großmarkt seine Pforten öffnet, der betritt eine Welt mit eigenen Gesetzen. Gefeilscht wird tief in der Nacht, das Feierabendbier gibt es im Morgengrauen.

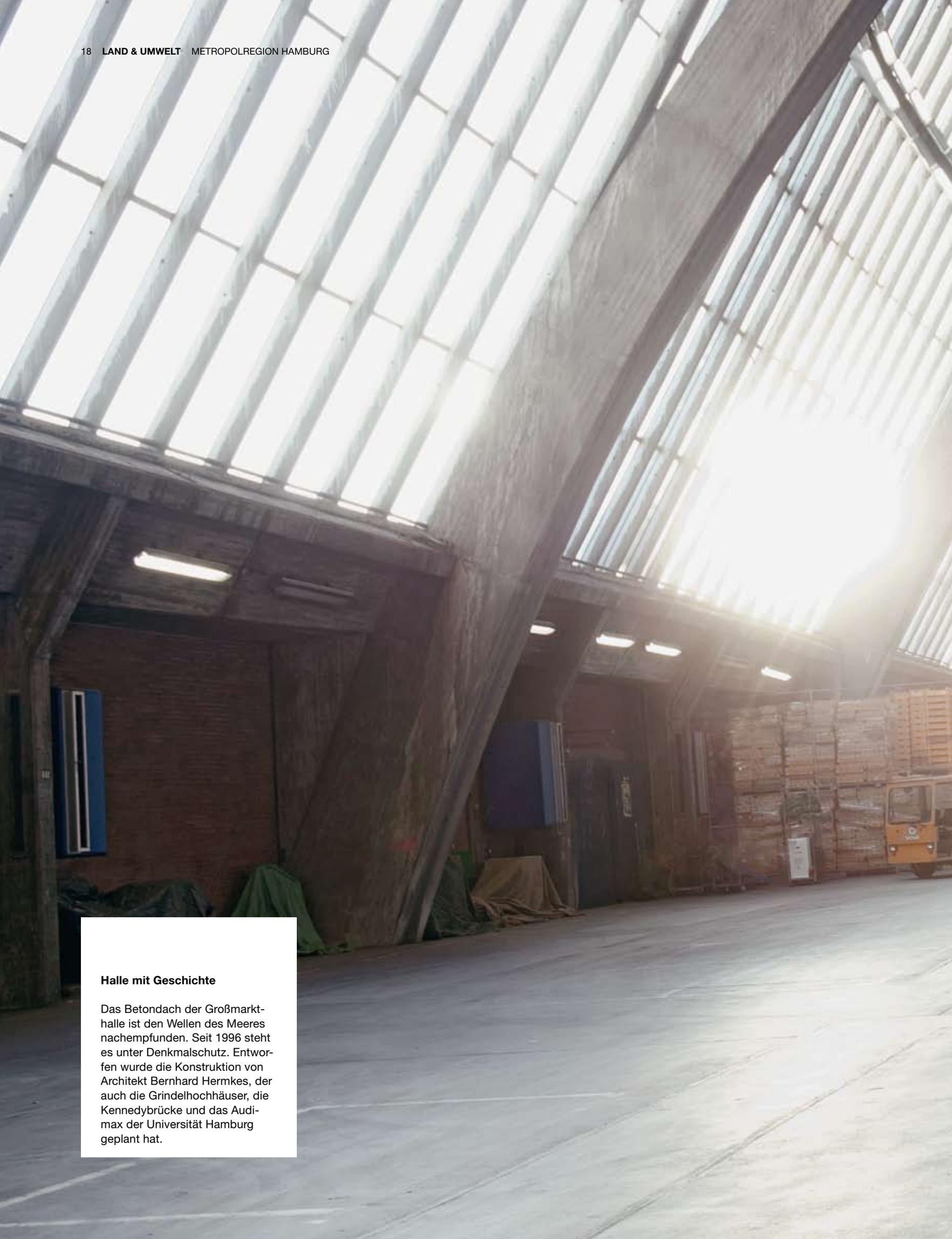
A

1-44

B







Halle mit Geschichte

Das Betondach der Großmarkthalle ist den Wellen des Meeres nachempfunden. Seit 1996 steht es unter Denkmalschutz. Entworfen wurde die Konstruktion von Architekt Bernhard Hermkes, der auch die Grindelhochhäuser, die Kennedybrücke und das Audimax der Universität Hamburg geplant hat.



Böse
• F
T
F

Erzeugergemeinschaft
Hamburg eG
Hand-Lieferung Hand-Lieferung

Zwischen zwei Welten

Wenn Kirska Moser im Blumenladen „Grüne Flora“ die ersten Kunden berät, ist sie manchmal schon lange wach: Vor Sonnenaufgang hat sie dann den mehrstöckigen Rollwagen voller Blumen durch die weiten Großmarkthallen geschoben und vielleicht mit dem alten Händler aus den Marschlanden geklönt.





Text: Christine Stahr Fotografie: Lidija Delovska

20.00 Uhr, die vielen kleinen Geschäfte im Hamburger Ausgehviertel Sternschanze schließen. Auch Kirska Moser zieht die Tür des Blumenladens „Grüne Flora“ hinter sich zu. Feierabend.

Währenddessen sammelt Tina Jonas in dem knapp 30 Kilometer entfernten Neuenfelde die Bestellungen zusammen, die tagsüber eingegangen sind, und fährt los. Ihr Ziel: der Großmarkt Hamburg. Der Arbeitstag von Tina Jonas hat begonnen.

22.00 Uhr. Die junge Frau mit den roten Wangen und dem lebhaften Blick läuft zu ihrem Stand in der Großmarkthalle. Nacht für Nacht verkauft sie hier die selbst angebauten Äpfel und Birnen. In den Häusern der Metropole gehen währenddessen die ersten Lichter aus. Sicher auch in den Wohnungen vieler, die morgen auf den Großmarkt wollen. Für sie beginnt der nächste Tag in aller Herrgottsfrühe, denn das Morgenrauen ist die Zeit der Hamburger Einkäufer in den weiten Hallen voller Blumen,

Die verschiedenen Rhythmen der Käufer tragen das Leben auf dem Großmarkt durch die Nacht.

Obst und Gemüse. Wochenmarkthändler, Gastronomen und Betreiber von Kantinen, Krankenhausküchen und Catering-Betrieben kaufen hier – ebenso wie Ladenbesitzer und ihre Mitarbeiter, zu ihnen zählt Kirska Moser.

Das Leben auf einem der wichtigsten Märkte des Landes steht niemals still. Dafür sorgen auch die unterschiedlichen Rhythmen der Einkäufer. Die ganze Nacht hindurch kommen sie an und fahren ein, zwei Stunden später mit vollgepackten Wagen wieder davon. Der Großmarkt Hamburg gehört zu den bedeutendsten Unternehmen des norddeutschen Raums und ist als einziger Großmarkt der Hansestadt ein Landesbetrieb. Etwa 240 Händler bieten ihre Waren auf einer Fläche an, die ungefähr doppelt so groß ist wie der Hamburger Hauptbahnhof. Der Blumenmarkt hat eine Größe von

Verwurzelt

Seit ihrem 17. Lebensjahr steht Tina Jonas Nacht für Nacht auf dem Großmarkt. Damals ist sie noch zur Schule gegangen. Viel lieber aber als im Klassenzimmer war sie in der Großmarkthalle mit dem geschwungenen Dach hoch über ihr. Auch ihren Mann lernte sie hier kennen.



etwa 10.000 Quadratmeter, die Obst- und Gemüsemarkthalle mit ihrem geschwungenen Dach hoch über den Ständen ist viermal so groß. Die seit 1996 denkmalgeschützte Dachkonstruktion wird gerade saniert. Deshalb sind einige der teilweise zweigeschossigen Marktstände mit großen weißen Planen bedeckt. Tina Jonas steht seit ihrem 17. Lebensjahr auf dem Großmarkt. Vor ihr verkaufte der Onkel die Ware aus eigenem Anbau. Für viele ist der Großmarkt Familientradition, manchmal sogar schon seit der Großvater-Generation. Das liegt auch an der

Seit der Verlängerung der Ladenöffnungszeiten beginnt die Nacht auf dem Großmarkt früher.

anstrengenden Nachtarbeit. „Das hält man nur aus, wenn es der eigene Laden ist“, sagt der Kollege vom Nachbarstand. Seit der Verlängerung der Ladenöffnungszeiten kommen die ersten Händler schon gegen 23.00 Uhr. Ein Abendessen nach der Arbeit, und es ist spät genug, um noch schnell zum Großmarkt zu fahren.

Mitternacht. Die nächsten Händler treffen ein. Sie sind aus Südkandinavien, aus Polen, von Föhr und anderen Inseln. Vor ihnen liegt ein langer Rückweg. Die Nacht schlagen sie sich wegen der überwältigenden Auswahl um die Ohren: Über 50 Sorten Äpfel aus aller Welt werden auf dem Großmarkt feilgeboten. Allerdings weht der Wind in jüngerer Zeit rauer: Inzwischen wird in Deutschland mehr als die Hälfte Obst und

Das Großmarktangebot ist besonders – Discounter bieten eine weitaus kleinere Auswahl.

Gemüse über Discounter abgesetzt. Das schränkt die Vielfalt ein. Und besonders für die Erzeuger ist es nicht einfach, über die Runden zu kommen. Früher standen immerhin einmal über 600 Händler hier, die Waren aus eigenem Anbau verkauften. Heute sind es noch knapp 80. Tina Jonas ist eine von ihnen. Und auch die 35 Sorten Äpfel und



Anstrengende Nachtarbeit

Auf dem pulsierenden Warenumschlagplatz wird die ganze Nacht verkauft. Viele Händler kommen von weit her – das Einzugsgebiet reicht bis nach Südskandinavien und Westpolen. Was nachts auf den Rollwagen durch die Hallen geschoben wird, steht am nächsten Morgen oft Hunderte Kilometer entfernt in kleinen Läden.



Morgenlicht

Wenn die ersten Sonnenstrahlen durch die großen Fenster der Halle fallen, ist der Arbeitstag für viele hier zu Ende. Großhändler aber bleiben. Tagsüber werden Orangen und Co. eingekauft, Bestellungen gehen ein und Lkws mit Waren kommen an. Einige Großhändler haben eigene Kühlager auf ihren Standflächen.



Regionale Drehscheibe

Auf dem pulsierenden Warenumschlagplatz wird die ganze Nacht verkauft. Wer in den Vier- und Marschlanden Blumen züchtet, Obst oder Gemüse anbaut, für den ist der Großmarkt wesentlich: Hier können die Erzeugnisse in großen Mengen direkt verkauft werden. Was auf den mehrstöckigen Rollwagen nachts durch die Hallen geschoben wird, steht am nächsten Morgen in vielen kleinen Läden der Metropolregion Hamburg.

27 Sorten Birnen, die sie feilbietet, sind etwas Besonderes, schließlich werden inzwischen nur noch acht Prozent Obst aus heimischem Anbau verkauft. Beim Gemüse sind es immerhin etwa 50 Prozent. Mit 69 Prozent stammt der Löwenanteil der Waren aus Übersee. Insofern gründet die Bedeutung des Marktes auch auf dem günstigen Standort. Der Landesbetrieb liegt in Hammerbrook am Hafen, in nächster Nähe des Hauptbahnhofs, und hat das Autobahnnetz direkt vor der Tür. Wenn die Lkws mit Waren aus Spanien und anderen Ländern auf das Gelände fahren, werden die Großhändler beliefert. Das geschieht zu jeder Uhrzeit.

5.00 Uhr. Kirska Moser fährt mit dem weißen Kastenwagen durch die menschenleeren Straßen. Im Sommer ist sie sogar noch früher unterwegs. Dann ist auf dem Großmarkt mehr los, erzählt sie. Die Leute kaufen eben auch lieber auf Wochenmärkten, wenn es

Recycling wird großgeschrieben – fast alle abgegebenen Abfälle und Verpackungsmaterialien werden wiederverwertet.

warm ist und die Sonne scheint. Jetzt ist von Sonne noch keine Spur. Draußen zwitschern Vögel, ganz allmählich hebt sich die Nacht. Kirska Moser hält vor einer Schranke, dahinter wölbt sich das wellenförmige Dach der Großmarkthalle. Die Floristin öffnet das Handschuhfach, zieht den Befrausweis heraus. Diese Berechtigung braucht, wer mit dem Wagen auf den Großmarkt fahren möchte. Kirska Moser legt den Ausweis in die Windschutzscheibe. Einer der beiden Männer wirft einen Blick darauf und winkt sie durch. Den nächsten Halt legt Moser an der Recyclingstelle ein, sie steigt aus, schiebt hinten die Tür auf, holt zahlreiche Kartons heraus und wirft sie in den vorderen der drei Müllcontainer. Über 90 Prozent des hier abgegebenen Abfalls und der Verpackungsmaterialien werden wiederverwertet, berichtet die blonde Frau, während sie den Wagen direkt vor die Blumenmarkthalle lenkt. Ein paar Schritte noch in der morgendlichen Dämmerung und schon hat sie ihr Ziel erreicht: die hell erleuchtete Halle voller Menschen und natürlich Blumen. Für Tina Jonas neigt



xxl digitalprint – eine der modernsten, innovativsten und leistungsstärksten digitaldruckereien aus der mitte deutschland. von uns erhalten sie nicht nur den druck und die konfektion... sondern die komplette individuelle großbildlösung in bester qualität! mit engagement, flexibilität, modernster technik und handwerklichem können bringen wir ihre botschaft auf den punkt und sind der verlässliche partner für sie.

im uv- oder lösemitteldruck erreichen unsere maschinen eine druckbreite von bis zu 5 m. im sublimations- und flachbettdruck erreichen wir eine druckbreite von bis zu 3,50 m. selbst weißdruck, lackierung und das professionelle schneiden/fräsen, welches die individualität ihres werbeauftritts einzigartig werden lässt, sind bei uns kein problem.

» erwarten sie das besondere...

dann freuen wir uns auf sie!



» **branchenlösungen für:**

messebau | architekten | ladenbau | agenturen |
werbetechnik | marketing | sport | events | außenwerbung
» systeme | fahnen | alu-rahmen + stoffdruck



XXL | frame

direkt online bestellen: www.xxlframe.de



digitalprint
www.besserxxl.de

xxl digitalprint gmbh

carl-zeiss-straße 1 · 37308 heilbad heiligenstadt · telefon 0 36 06 | 65 700-0 · telefax 0 36 06 | 65 700-98 · info@besserxxl.de

sich der Arbeitstag dem Ende zu. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt ist nur noch wenig los. Die Äpfel und Birnen, die sie heute verkauft hat, waren ein paar Monate eingelagert. Ihr Betrieb teilt sich ein Lager mit anderen. Im Alten Land hat man sich zu Lagergemeinschaften zusammengeschlossen, das ist günstiger, berichtet die junge Frau, die nun ein wenig Zeit hat zu erzählen. Als sie hier anfing, musste sie sich an den rauen Ton erst noch gewöhnen und die Herzlichkeit dahinter entdecken. Der Obst- und Gemüsemarkt sei schließlich eine Männerwelt. Schon seit Jahrzehnten duzt man sich hier, kennt sich und kauft beim Händler seines

Handel als Spiel: Wer früh richtig einschätzt, was sich gut verkauft, hat die besten Karten.

Vertrauens. Vor dem geschäftlichen Teil wird erst einmal ein Kaffee getrunken und ein Klönschnack gehalten.

Auch Kirsa Moser weiß, wo sie hinwill und was sie braucht. Und das ist heute als Erstes die wegen des strengen Winters rare Heidelbeere. Da auch hier der frühe Vogel den Wurm fängt, legt Kirsa Moser erst einmal ein paar Bund des Bindegüns auf einen der mehrstöckigen Rollwagen, die sie durch die Halle schiebt. Dann geht es weiter, vorbei an zahlreichen Ständen mit Tulpen im Angebot – alle zu einem ähnlichen Preis. Auch auf dem Obst- und Gemüsemarkt ähneln sich Waren und Preise. Ist der Händler ein paar Meter weiter ein Konkurrent? Eher ein Kollege, meint Tina Jonas. Man unterstützt sich. Wenn sie nicht genügend Äpfel einer Sorte am Stand hat, kauft sie bei ihrem Nachbarn. Das ist auch ein Spiel. Wer frühzeitig richtig einschätzt, was gerade besonders gut läuft, und das Produkt am Stand nebenan rechtzeitig zu einem günstigen Preis kauft, kann es später teurer verkaufen. Es gilt: Angebot und Nachfrage regeln den Preis.

Die Tulpen in der Vase und die Äpfel in der Schale wurden oftmals erst vor wenigen Stunden auf dem Großmarkt gekauft.

Die Händler arbeiten auch auf organisatorischer Ebene zusammen: Fast alle haben sich 1992 zur Großmarkt Hamburg Verwaltungsgenossenschaft e. G. (GHVG) zusammengeschlossen. Jedes Mitglied zahlt einen Monatsbeitrag. Zuständig ist die Genossenschaft für den Pfortendienst, die Reinigung des Großmarktes sowie für die Müllentsorgung.

9.00 Uhr. Inzwischen ist es hell geworden. Tina Jonas ist auf dem Weg nach Hause. Kirsa Moser baut die Waren im Laden auf. Während sie die Blumen in Vasen stellt, wird anderswo Obst und Gemüse gestapelt. Und wenn die ersten Kunden die Läden betreten und vor Arbeitsbeginn noch schnell ein paar Tulpen aussuchen, sich einen Apfel oder eine Birne für den Nachmittag kaufen, ist der Tag für Tina Jonas zu Ende. Schnell gleitet sie in den Schlaf. □

Der Großmarkt in Zahlen

Warenumsatz pro Jahr: circa 1,5 Millionen Tonnen
Gesamtfläche: 50.000 Quadratmeter
Zahl der Händler: circa 240
Recycelter Abfall: über 90 Prozent





Hamburg Messe

2010

- 18.05. - 20.05.** _____ **Aircraft interiors EXPO*** – Reed in cooperation with Hamburg Messe
- 18.05. - 20.05.** _____ **Aerospace Testing, Design and Manufacturing 2010***
- 04.06. - 06.06.** _____ **COTECA Hamburg** – The International Trade Show for the Coffee, Tea & Cocoa Business
- 04.06. - 06.06.** _____ **BabyWelt*** – Die Messe rund ums Kind
- 31.07. - 02.08.** _____ **early bird*** – Hamburger Lifestylemesse
- 07.09. - 08.09.** _____ **gmec** – global maritime environmental congress
- 07.09. - 10.09.** _____ **SMM** – shipbuilding, machinery & marine technology, international trade fair, hamburg
- 25.09. - 03.10.** _____ **DU UND DEINE WELT** – hamburgs einkaufs- und erlebnismesse
- 30.10. - 07.11.** _____ **hanseboot** – Internationale Bootsausstellung Hamburg
- 17.11. - 19.11.** _____ **GET Nord** – Fachmesse Elektro, Sanitär, Heizung, Klima
- 03.12. - 05.12.** _____ **mineralien hamburg** – Internationale Börse für Mineralien, Fossilien, Edelsteine und Schmuck

Auszug aus dem Veranstaltungsprogramm. Änderungen vorbehalten. *Gastveranstaltung

Hamburg Messe und Congress GmbH

Messeplatz 1 Phone +49 40 3569-0 info@hamburg-messe.de
20357 Hamburg - Germany Fax +49 40 3569-2203 www.hamburg-messe.de



Zehn mal so gut.



Flurstraße 3
17034 Neubrandenburg
Tel.: (03 95) 58107-0
Fax: (03 95) 5810722
info@dusgmbh.de
www.Druck-und-Service.de

Visitenkartendruck

Internationale Mailings

Dokumentenversand

Druck in
Klein- und
Großauflagen

WICHTIG?!

Reisegepäck



Messestand

Importe

MAIL BOXES ETC.®

Wir machen das...

Zollabwicklung

Expressversand

Versand • Verpackung • Grafik • Druck

Mail Boxes Etc. Elmshorn
Gerberstraße 28
25335 Elmshorn
Fon: 04121 2611171

Mail Boxes Etc. Altona
Bahnenfelder Straße 260
22765 Hamburg
Fon: 040 39908960

Weitere MBE-Standorte in der Metropolregion Hamburg unter www.mbe-de.de

Zusage? Welche Zusage?

Die betriebliche Altersvorsorge ist wichtiges Standbein der Altersvorsorge. Geht es dabei tatsächlich „nur“ um eine Versicherung? Eine persönliche Betrachtung.

Die betriebliche Altersvorsorge (bAV) bietet Unternehmen und Mitarbeitern eine ganze Reihe von Chancen und Handlungsmöglichkeiten. So gibt die bAV den seit Jahren arg gebeutelten Arbeitnehmern Gelegenheit, die seit spätestens 2001 stetig größer gewordenen Lücken der gesetzlichen Rentenversicherung zumindest teilweise zu schließen. Für die Unternehmen andererseits werden leistungsfähige Versorgungssysteme immer mehr zum wichtigen Kriterium, um Personal zu gewinnen und Mitarbeiter ans Unternehmen zu binden. Dennoch



Marcus Offen

schreibt über die betriebliche Altersvorsorge und ihre Chancen und Risiken für Arbeitgeber und -nehmer.

bleibt der Blick auf die Vielzahl von Tücken und Eigenarten der betrieblichen Altersversorgung oft für die Unternehmen verstellt. Leider beschränkt sich die Beratung oft „nur“ auf die Vermittlung eines Versicherungsvertrags. Der Versicherungsvertrag wird häufig mit dem Argument verkauft, das Unternehmen könne durch die bAV große Kostenentlastungen durch ersparte Sozialversicherungsbeiträge realisieren.

Nun, das mit der Sozialversicherungsersparnis ist richtig, sollte aber nicht alleinige Motivation für den Vertragsabschluss sein. Werfen wir einen Blick auf die grundlegenden Eigenarten und Eckpfeiler der betrieblichen Altersversorgung: Ohne Anspruch auf Vollständigkeit wird die betriebliche Altersversorgung durch Arbeits-, Steuer-, Zivil-, Sozial- und sogar das Europarecht tangiert. Diese Rechtsgebiete und deren regelmäßige Rechtsprechung sind bei der Gestaltung der Zusage zu beachten. Moment, welche Zusage? Hier gilt es hellhörig zu werden, denn quasi am Anfang einer jeden betrieblichen Altersversorgung steht eine Zusage des Arbeitgebers auf Leistungen zugunsten seiner Mitarbeiter. Und diese hat zunächst nichts mit einem Versicherungsvertrag zu tun. Hier regelt

der Arbeitgeber die Eckpunkte und Bedingungen seines Versorgungsversprechens. Dabei sollte äußerst sorgfältig gearbeitet werden, da die Zusage das allein maßgebliche Vertragswerk zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist. Wird die objektive Gleichbehandlung gewahrt? Werden gültige Tarifverträge beachtet? Welchen Anspruch hat der Arbeitnehmer zu welchem Zeitpunkt? Zusagen sind einzuhalten. Das sieht auch das Betriebsrentengesetz so, das in § 1 Abs. 3 klarstellt: „Der Arbeitgeber steht für die Erfüllung der von ihm zugesagten Leistungen auch dann ein, wenn die Durchführung nicht unmittelbar über ihn erfolgt.“ Diese Haftung des Arbeitgebers ist noch stärker einzuschätzen, wenn die betriebliche Altersversorgung nur durch den Arbeitnehmer selbst im Rahmen einer Gehaltsumwandlung finanziert wird. Dann wird neben der Zusage eine eindeutige Entgeltumwandlungsvereinbarung sowie die Dokumentation der Beratung unumgänglich. Übrigens endet die Haftung des Arbeitgebers nicht mit Abschluss eines Versicherungsvertrages. Sollte der Versicherer nicht in der Lage sein, die zugesagten Leistungen an den Mitarbeiter auszuzahlen, hat der Arbeitgeber dafür einzustehen. Die Gestaltung der Zusage und die Wahl der (Versicherungs-)Partner hat daher absolute Priorität, um Risiken für das Unternehmen zu minimieren und beim Ausscheiden eines Mitarbeiters eine den Arbeitgeber enthaftende Situation zu schaffen. Nur dann kann eine betriebliche Altersversorgung reibungslos funktionieren und motivieren. Und eben nicht nach Jahren zum Beispiel beim Verkauf des Unternehmens zum Dealbreaker werden oder Haftungsüberraschungen liefern.

Doch auch bestehende Versorgungssysteme erfordern regelmäßige Pflege und Wartung. So haben etwa in diesem Jahr das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz und der 2009 neu geregelte Versorgungsausgleich Auswirkungen auf viele in den Unternehmen bestehende Versorgungswerke. Schließlich möchte sich nach Jahren niemand die bange Frage stellen, welche Zusage er denn mal gegeben hat. □

Messen mit der Welt

Als Kommunikationsplattform sind Messen bedeutender Wirtschaftsfaktor in der Metropolregion Hamburg. Ein Blick auf die wichtigsten Ausstellungen.





Text: Maren Kuntze Fotografie: Lidija Delovska, Hamburg Messe

Für viele Unternehmen gehören Messeauftritte zu einem erfolgreichen Marketing-Mix: Wer auf Messen Präsenz zeigt, kann laut Ausstellungs- und Messe-Ausschuss der deutschen Wirtschaft e. V. (AUMA) immerhin 84 Prozent der Entscheider der deutschen Wirtschaft antreffen. Nirgendwo funktioniert das persönliche Beziehungsmanagement besser – wichtige Zielgruppen werden im Direktkontakt von Produkten und Dienstleistungen überzeugt.

Innerhalb der einzelnen Branchen wirken Messen als Motor: Eine Messebeteiligung verstärkt die Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Produkten bereits im Vorfeld. Vor Ort entsteht durch die räumliche Nähe der Wettbewerber ein großer Anreiz, Innovationen anzubieten. Nach einer Umfrage des AUMA wollen knapp 90 Prozent der Aussteller Innovationen präsentieren. Wichtiger sind für die Aussteller nur noch die Gewinnung neuer Kunden und die Steigerung von Bekanntheit und Image.

Auch für die Metropolregion selbst stellen Messen eine wichtige Kommunikationsplattform dar. Die Regionalkooperation präsentiert die Stärken der Region gemeinsam mit der Hamburg Tourismus GmbH

Hotels, Gastro, Verkehr, Messedienstleister – die Region profitiert.

auf der Reisen Messe im Februar 2010. „Auf der Reisen als Publikumsmesse können wir unsere Zielgruppe optimal erreichen und unsere Wahrnehmbarkeit als attraktive Region mit hoher Lebensqualität stärken“, erklärt Marion Köhler, Pressereferentin der Geschäftsstelle der Metropolregion Hamburg. Bei Fachveranstaltungen wie der Immobilienmesse Expo Real stehe das professionelle Netzwerken im Vordergrund.

Auch in gesamtwirtschaftlich schwierigen Zeiten behauptet sich Deutschland als starker Messeplatz – in der Durchführung internationaler Messen sogar als weltweite Nummer eins. Von den global führenden Messen finden etwa zwei Drittel in Deutschland statt. Dazu kommt ein dichtes Netz regionaler Fach- und Publikumsmessen. Fachmessen richten sich an ein professionelles, branchenspezifisches Publikum. Eine Verbraucherausstellung kann jeder Interessent besuchen.





Hamburg Messe weit vorn

Messen zur Präsentation von Gütern und Dienstleistungen sind nicht nur eine jahrhundert alte Tradition. Sie sind ein wichtiger Wirtschafts- und Erfolgsfaktor für die Region. Im schweren Wirtschaftsjahr 2009 hat der größte Messebetrieb der Metropolregion – die Hamburg Messe – vergleichsweise gut abgeschnitten.



Insgesamt bieten alle Veranstaltungen deutschlandweit eine Plattform für weit über 200.000 Aussteller und rund 6,5 Millionen Besucher. Diese geben für ihr Messe-Engagement in Deutschland pro Jahr rund 11 Milliarden Euro aus. Die gesamtwirtschaftlichen Produktionseffekte erreichen 23,5 Milliarden Euro. Rund 226.000 Arbeitsplätze hängen mit der Messe-Organisation zusammen. Diese Zahlen betreffen nur den AUMA-Mitgliederkreis ohne die Vielzahl an kleineren Veranstaltungen ländlicher Regionen.

Reisen Messe

Mit der gemeinsamen Messepräsentation unterstreichen die Geschäftsstelle der Metropolregion Hamburg und die Hamburg Tourismus GmbH die Bedeutung des Wirtschaftsfaktors Tourismus für die Region. Der Bruttoumsatz der Branche beträgt in der Metropolregion mehr als 9,3 Milliarden Euro, 175.000 Personen leben vom Tourismus.

Die regionale Wirtschaft rund um einen Messestandort profitiert davon erheblich und kann das Fünf- bis Sechsfache des erzielten Veranstalterumsatzes erreichen. „Messensichern in erheblichem Umfang Arbeitsplätze in der Metropolregion“, erklärt der Hamburger Wirtschaftssenator Axel Gedaschko. So werden laut einer ifo-Studie pro einem Euro Umsatz der Hamburg Messe und Congress GmbH weitere 7,60 Euro beispielsweise für Handwerker, Taxifahrten, Hotelübernachtungen sowie in Restaurants und Geschäften der Hansestadt ausgegeben. „Mit ihren rund 275 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sichert die Hamburg Messe und Congress GmbH damit indirekt gut 4.100 Arbeitsplätze in der Stadt.“

In der gesamten Metropolregion finden Messen und Ausstellungen zu Themen aller Art statt – von der Ehrenamtsmesse in Pinneberg über die Hochzeitsmesse in Cuxhaven bis zur Reptilienbörse in Soltau-Fallingb. Diese regionalen Events, die meisten davon Verbraucher-

schauen, sind nicht unbedeutend für den jeweiligen Standort: Eine Veranstaltung wie das „Trittauer Schaufenster“ zählt immerhin 60 Aussteller und 12.000 Besucher.

Als Messestandort spielt die Hansestadt mit der Hamburg Messe und Congress GmbH die größte Rolle. Seit der im letzten Jahr abgeschlossenen Modernisierung verfügt die Hamburg Messe über zwölf Hallen

Von der Internorga bis zur Reptilienbörse Soltau-Fallingb.ostel.

– davon sieben neue – mit 87.000 Quadratmeter Hallenfläche und einer Gesamtfläche von 164.000 Quadratmeter. Auf dem Messegelände finden jährlich ein gutes Dutzend Eigenveranstaltungen der Hamburg Messe und Congress GmbH sowie mehr als 35 Gastveranstaltungen externer Organisatoren statt. Zu den renommiertesten Veranstaltungen gehören die Internorga, die Weltleitmesse für den Schiffbau SMM, die Hanseboot, die Hanseperd und die Reisen Messe.



Abseits des bekannten Hamburger Messegeländes präsentiert sich erstmalig die Real Estate North - Internationale Fachmesse für Gewerbeimmobilien. Am 2. und 3. Juni 2010 richtet die Deutsche Messe AG die Ausstellung im „Terminal Tango“ des Hamburger Flughafens zum ersten Mal aus. Das Angebot umfasst Gewerbeimmobilien- und Flächen in Nord- und Nordosteuropa mit dem Fokus auf Logistik.

Real Estate North – neue Gewerbeimmobilien-Messe am Hamburger Flughafen.

Die Wirtschaftsförderungsgesellschaften der Metropolregion Hamburg, darunter auch die Landesgesellschaften aus Schleswig-Holstein, Hamburg und Niedersachsen, sind ideale Partner der Real Estate North und unterstützen die neue Veranstaltung als Messebeirat. „Die Metropolregion Hamburg erhält hier ein Forum, auf dem wir Wirtschaftsförderer Investoren aus aller Welt treffen und von

den Vorzügen der Metropolregion überzeugen können“, erklärt Heinrich Lieser, Sprecher des Wirtschaftsförderungsrates der Metropolregion Hamburg.

Klein, aber etabliert ist die Messehalle Hamburg-Schnelsen. Auf 5.000 Quadratmeter finden hier Fachmessen, Verbraucherausstellungen und Kongresse statt. Der Branchenmix ist vielfältig mit Themen wie Reisen, Mode, Schmuck, Kfz, Food, Pflege, Gesund-

Messe Hamburg-Schnelsen: weit vorn beim Zukunftsthema „demografischer Wandel“.

heit, Ökologie oder Antiquitäten. Vor 25 Jahren hatte das Unternehmer-Ehepaar Luserke eine Marktlücke erkannt: In Hamburg fehlte ein Messeplatz für regionale Fachmessen. Kompakt, überschaubar, mit klarem Profil und guter Verkehrsanbindung.

„Wir sind die Spezialisten für regionale Veranstaltungen und füllen eine Nische in der Hamburger Messelandschaft. Unser Ein-

zugsgebiet ist die gesamte Nordregion – vom südlichen Dänemark bis Nordrhein-Westfalen“, erklärt Thomas Luserke das Konzept.

Pro Jahr finden 60 Veranstaltungen statt mit 5.000 Ausstellern und 100.000 Besuchern. In diesem Jahr führt die Messe Schnelsen-Nord gleich zwei neue Eigenveranstaltungen ein: Die Let's Care hebt auf den demografischen Wandel ab und konzentriert sich auf Jobs und Bildung in Pflege- und Gesundheitsberufen. Bei der Kreativ Hamburg geht es ums Gestalten, Basteln und Heimwerken.

Das Jahr 2009 war für die deutsche Messewirtschaft das schwierigste seit dem Ende des New-Economy-Booms 2002, sämtliche Kennzahlen lagen laut AUMA im Minus. Trotz der Wirtschaftskrise blickt die Hamburg Messe und Congress GmbH auf ein erfolgreiches Jahr 2009 zurück. Mit rund 53 Millionen Euro konnte ein Umsatzplus von zehn Prozent gegenüber 2007 erwirtschaftet werden.



Belebung der Region

In der gesamten Metropolregion finden Messen und Ausstellungen zu Themen aller Art statt – von der Ehrenamtsmesse in Pinneberg über die Hochzeitsmesse in Cuxhaven bis zur Reptilienbörse in Soltau-Fallingb. Zu den Flaggschiffen der Hamburg Messe gehören die Internorga, die Weltleitmesse für den Schiffbau SMM, die Hanseboot, die Hanseferd und die Reisen Messe.

Der Messebetrieb sorgt für hohe regionalökonomische Effekte – etwa für Hotels, Gastronomie, Verkehr und Messedienstleister wie Messebau und -logistik. Fach- und Publikumsschauen sichern damit in erheblichem Umfang Arbeitsplätze in der Region, gerade in mittelständischen Unternehmen.

Das Erfolgsrezept der Hamburg Messe? „Ein hochwertiges Portfolio an Veranstaltungen, die sich thematisch weitgehend an den erfolgreichen Wirtschaftsklustern Hamburgs orientieren“, schätzt Bernd Aufderheide die Stärken ein. Die mittel- und langfristigen Ziele der Hamburg Messe und Congress GmbH sehen eine stetige Expansion der Geschäftstätigkeit in Hamburg und im Ausland vor. Neben der Akquisition weiterer Gastveranstaltungen werden vornehmlich neue Eigenveranstaltungen entwickelt, etwa als Partner Hamburgs auf dem Weg zur Grünen Hauptstadt 2011. „Der Kurs der Hamburg Messe und Congress GmbH ist zukunftsorientiert und grün“, so der Geschäftsführer.

Die Deutsche Messe AG erwartet von dem Markt der Gewerbeimmobilien in Nord- und Nordosteuropa ein nachhaltiges Wachstum und will mit der Real Estate North Angebot und Nachfrage zusammenführen. Stephan Ph. Kühne, Vorstand Deutsche Messe AG, ist vom Standort Hamburg über-

zeugt: „Die Hansestadt vollzieht zurzeit eine höchst dynamische Entwicklung im Immobilienbereich. Als internationale Hafenstadt bietet sie ideale Voraussetzungen für eine internationale Fachmesse dieser Art.“

Auch die Messe Schnelsen-Nord bleibt zuversichtlich. Das vergangene, schwierige Messejahr konnte der kleine Anbieter erfolgreich meistern: „Wir mussten Bemühungen und Aufwand entsprechend anpassen, um

Ausblick 2010:
Messeveranstalter sind zuversichtlich.

die gleichen Ergebnisse zu erzielen, aber immerhin sind die Zahlen stabil geblieben“, berichtet Thomas Luserke. Gerade bei Fachmessen hätten viele Aussteller ihre Standfläche reduziert, um trotz der schwierigen Lage präsent zu sein. „Für 2010 sehen wir mit vier neuen Veranstaltern und zwei eigenen neuen Publikumsmessen eine grundsätzlich positive Entwicklung.“ □



„Wir sind kein Wanderzirkus“

2013 findet die Internationale Gartenschau in Hamburg statt. Im Gegensatz zu ihren Vorgängern soll die IGS weit ganzheitlicher die Region prägen. IGS-Geschäftsführer Heiner Baumgarten will Integration und Nachhaltigkeit.

Interview: Axel Schüler-Bredt Fotografie: Lidija Delovska

Nach 40 Jahren findet 2013 erstmals wieder eine Internationale Gartenschau (IGS) in Hamburg statt. Wodurch wird sich die IGS von ihren Vorgängerinnen unterscheiden? Was hat sich seitdem verändert?

Die Internationalen Gartenbauausstellungen waren in der Vergangenheit immer auf die Schwerpunkte ihrer Zeit ausgerichtet. Das heißt in Pflanzen und Blumen ging es 1953 um den Wiederaufbau der Stadt, 1963 um das Wirtschaftswunder-Denken und 1973 um die Schwierigkeiten der Weiterentwicklung innerhalb der Städte und deren Wachstum. Das hat sich natürlich in 40 Jahren vollständig verändert, weil in den Städten heute andere Themen bedeutsam sind. Es geht um die Fragen „Wie leben wir zusammen?“, „Wie gehen wir mit einer interkulturellen Gesellschaft um?“, „Welche Ansprüche stellen wir an die Stadt, was das Wohnen angeht?“. Auf diese Themen werden wir uns bei der IGS 2013 inhaltlich einstellen. Das Verhalten der Menschen, die in Großstädten leben, hat sich in den Jahren stark in Richtung Freizeit, Bewegung und auch in Richtung Gesundheit weiterentwickelt.

Wie profitiert die Metropolregion Hamburg von der IGS?

Als internationale Gartenschau hat die IGS natürlich eine ganz klare Ausrichtung in Richtung internationale Kontakte und internationale Beispiele für gelungenen Gartenbau und Landschaftsgestaltung. Aber wir

werden uns auch sehr intensiv und unmittelbar mit der Umgebung Hamburgs und der Metropolregion Hamburg beschäftigen. Hierzu haben wir verschiedene Schwerpunkte erarbeitet, die die fünf Kulturlandschaften um Hamburg herum einbeziehen.

Was genau versteht man unter dem Begriff der Kulturlandschaft?

Eine Kulturlandschaft ist geprägt durch die Nutzung, die dort in der Landschaft stattfindet, die dem Charakter der Kulturlandschaft ein klares Profil gibt. Nehmen Sie den Obstanbau im Alten Land. Dieses Gebiet hat ein ganz eindeutiges und unverwechselbares Gesicht, was auch für den Tourismus eine Rolle spielt. Aber nicht nur die Nutzung, sondern auch die Definition der Attraktivität der Landschaft ist nicht zu vernachlässigen. Was viele vielleicht gar nicht wissen: Fünf sehr markante Kulturlandschaften befinden sich rund um Hamburg. Dazu gehören: das Obstanbaugebiet „Altes Land“, die Lüneburger Heide als Naherholungsgebiet, die Vier- und Marschlande mit Blumen- und Gemüseproduktion, das Pinneberger Baumschulland mit seinen Baum- und Rosenquartieren und die schleswig-holsteinische Knicklandschaft, die sich fast bis ins Zentrum von Hamburg erstreckt.

Was halten Sie jenen vor, die eine Bundesgartenschau eher als leicht angestaubt ansehen?

Da würde ich erst mal nicht so grundsätzlich widersprechen. Natürlich hat dieses „Angestaubte“ auch etwas damit zu tun, dass die Bundesgartenschau eben eine lange Tradition besitzt und diese Tradition geprägt ist durch die Selbstdarstellung des Fachgewerbes. Also sowohl der Pflanzenzucht und des Zierpflanzenbaus in den Baumschulen, aber eben auch der Floristik, und das wiederholt sich ja ständig als Programm. Insofern ist „angestaubt“ natürlich ein Begriff, den man nicht gerne hört, aber er weist eben auch auf eine gewisse Tradition hin.

Für 2013 sprechen Sie selbst von innovativen Ansätzen bei der Gestaltung und Umsetzung der IGS. Was kann man sich darunter vorstellen?

Die Innovation liegt darin begründet, dass zum ersten Mal überhaupt mit einer Gartenschau auch ein stadtentwicklungspolitischer Ansatz verfolgt wird, der einen sozialen Schwerpunkt hat. Wir haben zum Ziel, Menschen unterschiedlicher Kulturen zusammenzuführen und uns auf diese unterschiedlichen Kulturen im Stadtteil einzulassen. Es geht eben nicht allein darum, unterschiedliche botanische Gärten zu präsentieren, sondern eine Verbindung zum Stadtteil Wilhelmsburg und seinen Menschen herzustellen, die im Übrigen aus mehr als 100 unterschiedlichen Nationen stammen. Mit ihnen gemeinsam sollen Gärten und Projekte auf dem Gelände entwi-



ckelt werden. Über aktive Beteiligungsprozesse findet eine Kommunikation mit den verschiedenen Bevölkerungsgruppen statt, was zu einer Identifizierung mit dem Park führt. Das ist ein anderer Ansatz und neu im Verhältnis zu anderen Gartenschauen. Wenn man sich das bildlich vorstellen möchte, so ist es eben nicht so, dass ein großes Gelände als Baustelle eingezäunt ist und erst am Eröffnungstag präsentiert wird. Das hätte wenig mit dem Stadtteil und wenig mit der Geschichte der Menschen in diesem Stadtteil zu tun. Genau das machen wir bei der IGS 2013 anders. Wir sehen es als einen Impuls für den Stadtteil selbst, dass man sich mit dem Park identifiziert, dass man ihn als einen Anschlag für ein besseres Image ansieht und vielleicht auch noch ganz andere Entwicklungen in Gang bringt, die sich dann in der Folge daraus ergeben können.

Stellen Sie sich vor, es ist Ende Oktober 2013. Die IGS ist vorbei. Was würden Sie sich wünschen, was darüber hinaus von der IGS übrig bliebe?

Wünschen würde ich mir, dass abgesehen von den Schaeuelementen, die wir natürlich nicht alle auf Dauer dort erhalten können, der Park unverändert bestehen bleiben kann. Dass er als ein Freizeit- und Erholungsgebiet mit vielen attraktiven Angeboten gern von den Wilhelmsburgern und natürlich allen anderen Hamburgern, aber auch von Menschen aus der Metropolregion besucht wird.

NORDDEUTSCHE INVESTITIONSBESCHLEUNIGER



NORDGATE
WWW.NORDGATE.DE



NORDGATE - Das Tor zur Metropolregion Hamburg
c/o Entwicklungsgesellschaft Norderstedt mbH
Marc-Mario Bertermann
Rathausallee 64-66
22846 Norderstedt
Tel. 040/53 54 06-0, Fax 040/53 54 06-40
www.nordgate.de

PARTNER IM NORDGATE

EGNO
Entwicklungsgesellschaft Norderstedt mbH

Entwicklungsgesellschaft Norderstedt mbH
Marc-Mario Bertermann
Rathausallee 64-66
22846 Norderstedt
Tel. 040/53 54 06-0, Fax 040/53 54 06-40
bertermann@egno.de, www.egno.de

nordport
WWW.NORDPORT.DE

FREDERIKSPARK
WWW.FREDERIKSPARK.DE



Ich wünsche mir, dass nicht das Wort „Rückbau“ dominieren wird. Es wäre sicherlich keine gute Botschaft, dass die IGS 2013 wie ein Wanderzirkus durch die Stadt zieht, anschließend alles wieder abgebaut wird und der Alltag zurückerkehrt. Das darf nicht passieren, und genau deshalb bauen wir diesen Park auch so, dass er auch die nötige Stabilität und Attraktivität nach 2013 besitzen wird.

Noch sind es ziemlich genau drei Jahre bis zur Eröffnung der IGS im April 2013. Wie sehen bis dahin die Entwicklungsphasen aus, damit alles für den gewünschten Erfolg vorbereitet sein wird?

Wir haben in den letzten Jahren insbesondere die Planung konkretisiert. Die Genehmigungsplanung ist im Grunde genommen abgeschlossen. Wir sind jetzt im Baustart. Die kommenden zwei Jahre werden im Wesentlichen die Grundstruktur dieses Parks herstellen. 2012 werden dann die Feinstrukturen entwickelt, sodass wir pünktlich 2013 im April eröffnen können. Parallel dazu läuft natürlich jetzt auch das Marketing an, sodass wir die Konzeptionen, die Themen und die Attraktionen, die die Besucher des Parks 2013 erwarten, gezielt kommunizieren und damit Werbung für Hamburg und die Region machen. Dabei ist mir besonders wichtig, dass wir die attraktiven Orte und Projekte in der Region, die wir konzeptionell mit der IGS 2013 verbinden, aktiv in das Marketing einbinden.

Zur Person

Heiner Baumgarten, Jahrgang 1951, begann nach Gärtnerlehre im Zierpflanzenbau und Praxisjahr in Baumschul-, Garten- und Landschaftsbaubetrieben 1975 sein Studium der Landespflege in Hannover. Seine beruflichen Stationen im Bereich der Landschaftsplanung und als Fachamtsleiter „Stadtgrün und Erholung“ bei der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt führten ihn zur IGS. Dort ist Baumgarten seit 2006 gemeinsam mit Uli Hellweg Geschäftsführer. Er ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder.

Mit 70 Millionen Euro steht ein beachtliches Budget in den Planungsbüchern. Wie finanziert sich die IGS?

Wir haben ein relativ einfaches Konzept im Verhältnis zu Gartenschauen in anderen Städten oder Bundesländern. Wir haben die Kosten für den Bau des Parks durch die hamburgische Bürgerschaft abgesichert bekommen. Wir werden also diese 70 Millionen in den Park stecken und für den Park verbauen. Für das Event Gartenschau, mit all dem, was dazugehört, müssen und wollen wir 50 Millionen erwirtschaften, mit denen wir sämtliche Betriebskosten, die mit der Gartenschau verbunden sind – von Personalkosten und temporären Bepflanzungen bis hin zu verschiedenen Kosten in Verbindung mit Verkehrssystemen – abdecken werden. Es ist für die Stadt fast ein Nullsummenspiel, denn das Budget wird ausschließlich für Investitionen zur Verfügung gestellt. In unserer Kalkulation stecken keine Bundes- oder EU-Fördermittel nach dem Prinzip Hoffnung, dass auch etwas genehmigt wird. Wir arbeiten auf einem sicheren Boden, auf sicheren Grundpfeilern.

Wie kann die Region an der IGS teilhaben?

Die Region kann daran teilhaben, indem sie uns attraktive Projekte anbietet, die wir in der Folge mit unserem Marketingkonzept auch öffentlich präsentieren. Wir wollen gemeinsam mit den Akteuren in der Region ein Programm entwickeln, sodass diese Projekte dann auch besichtigt werden können. Das können touristische Projekte sein, aber auch welche, die sich mehr in dem fachlichen, gärtnerischen Bereich bewegen.

Sehen Sie, dass das Projekt „Aus der Region – für die Region“ eine Rolle spielen kann?

„Aus der Region – für die Region“ bringt noch mal deutlich den Akzent auf die Frage nach den Produkten: Woher stammen die Produkte, die wir für die Gartenschau verwenden? Das bezieht sich auch auf die Produkte, die wir für die Verköstigung der Besucher benötigen und mit unserem Caterer auf dem Gelände dann später anbieten wollen. Hier gibt es eine ganz enge Verzahnung. Wir haben als IGS 2013 gmbh vorgegeben: Wir wollen mit Priorität saisonale Produkte aus der Region anbieten. So wird auch über die Gastronomie auf dem Gelände eine regionale Integrität erzeugt. □

Wilder Westen und Jäger der Nacht

Populäres Freilichttheater neben geschütztem Gehege, Leben im wilden Takt der Großstadt und mit dem Herzschlag der Natur – vor dem Reisenden entfaltet sich im Kreis Segeberg ein vielfarbiger Bilderbogen.

Text: Christine Stahr

Schüsse, Pferdegetrappel, Indianer preschen vorbei. Im Hintergrund ein Felsen. In der Höhle darin ist es dunkel, kühl, ab und an ein schnelles Flügelschlagen, ungewöhnliche Geräusche in der Luft. Das größte natürliche Überwinterungsquartier für Fledermäuse in Mitteleuropa ist zugleich die imposante Kulisse der Karl-May-Spiele in Bad Segeberg. Natur und Kultur, Stadt und Land sind in dem Landkreis auf besondere

Weise miteinander verbunden. Der Großstädter wöhnt sich noch in Hamburg, da ist bereits „Norderstedt“ auf den Autobahn-

Das industrielle Herz des Landkreises schlägt in Norderstedt.

schildern der A7 zu lesen. Hier, im südlichen Teil von Segeberg, schlägt sein industrielles Herz. Und das pocht im wilden Takt

der Metropole. Mit 73.000 Einwohnern ist Norderstedt die fünftgrößte Stadt Schleswig-Holsteins. Kaum 40 Minuten braucht man mit der U-Bahn von hier bis zum Jungferstieg an der Alster. Auch deshalb hat sich Norderstedt rasant entwickelt: Gerade einmal 40 Jahre alt, ist es Standort international operierender Unternehmen wie der Jungheinrich AG, eines führenden Anbieters auf dem Gebiet der innerbetrieblichen Logistik.



Casio verlegte 2002 gar seine Europazentrale von London hierher. In den Süden Segebergs pendeln so inzwischen jeden Morgen 22 000 Menschen. Und viele arbeiten und leben in der wachsenden Stadt, die Hamburg nah ist und dabei doch fast im Grünen liegt.

Wer eine knappe Stunde später und kaum 70 Kilometer weiter nördlich in Bad Segeberg aus dem Auto steigt, wird das Groß-

Wo Winnetou und Old Shatterhand für das Gute kämpfen, überwintern tausende Fledermäuse.

stadttempo schnell abstreifen, langsamer gehen, durchatmen. Die Kreisstadt ist das Tor zum Naturpark Holsteinische Schweiz, dem größten Naturpark Schleswig-Holsteins. Bis zum Horizont ziehen sich sanft ansteigende Hügel und von Wallhecken umsäumte Wiesen. Zwischendrin blitzen blaue Seen. Wer hier spazieren geht, wandert oder Rad fährt, trifft auf Herrenhäuser, Gutsanlagen, Schlösser. Im Frühjahr verwandeln sich die Rapsfelder in ein wogendes Meer aus leuchtendem Gelb.

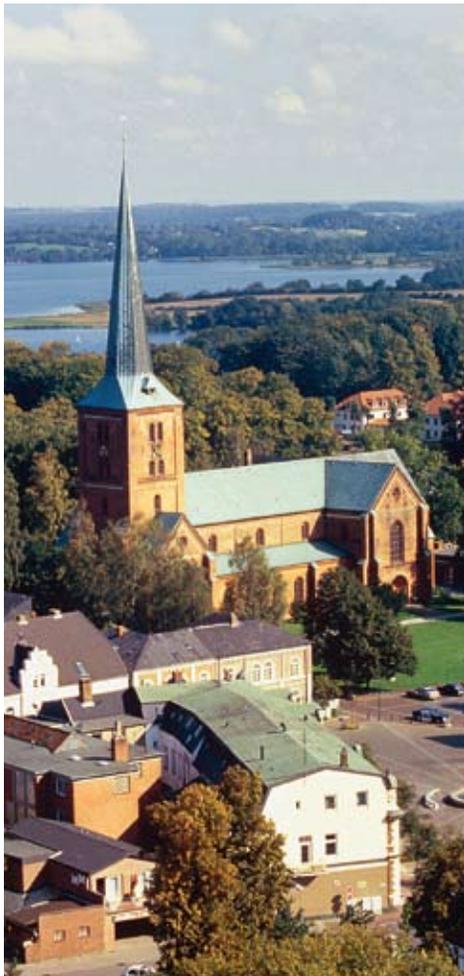
Eines der schönsten Freilichttheater Europas steht in Bad Segeberg. Bei Open Air Konzerten füllen Klänge von Bassgitarren die Luft, vor allem aber erleben Winnetou und sein Blutsbruder Old

Shatterhand hier jeden Sommer ein neues Abenteuer bei den weit über den Landkreis hinaus bekannten Karl-May-Spielen.

Für den Besucher, der auf die ansteigenden Ränge des Freilichttheaters drängt und dabei einen Blick auf den grau emporragenden Felsen wirft, ist das flatternde Dunkel in seinem Innern kaum vorstellbar. Die Kalkberghöhle besteht aus einem Gangsystem von über 2.000 Metern. Mit rund 20.000 übersteigt die Zahl der hier überwinterten Fledermäuse die der Einwohner des Luftkurorts. Die fliegenden Besucher kommen im Herbst aus einem Unkreis von mehreren 100 Kilometern und werden gastfreundlich empfangen: So dringt

Gemäuer, Seen und springende Pferde

Seit 875 Jahren besteht Bad Segeberg. Der Luftkurort bietet zahlreiche Freizeitmöglichkeiten: Segeln auf dem Großen Segeberger See und Mitfiebern bei einem der anspruchsvollen Reitturniere. Die Marienkirche (links) gehört zu den bedeutendsten romanischen Bauwerken in Norddeutschland. Lohnenswert: die Erlebnisausstellung von Noctalis, die Besucher in die Welt der Fledermäuse führt.



IHR PARTNER FÜR
STAHLBAU, SCHLOSSEREI UND METALLBAU



STAHLBAU

Unsere Produktpalette geht weit über den reinen Stahlbau hinaus.

- > Neubau von Stahlhallen
- > Sanierung und Ertüchtigung bestehender Gebäude oder Gebäudeteile
- > Sonderkonstruktionen in allen erdenklichen Variationen

Wenn Sie es wünschen fertigen wir Konstruktionszeichnungen an, stellen statische Berechnungen auf und übernehmen mit unseren Partnern die komplette Durchführung Ihrer Bauvorhaben.

Gefertigt werden Ihre Konstruktionen bei uns in der Werkstatt. Hier stehen uns eigene, engagierte und qualifizierte Mitarbeiter zur Verfügung. Angrenzende Gewerke werden mit abgedeckt, sodass Sie uns als einzigen Ansprechpartner haben.

Zulassungen:

Großer Eignungsnachweis nach DIN 18800 Teil 7 für geschweißte Stahlbaukonstruktionen in:

Herstellerqualifikation Klasse D

S 235 sowie **S 355**

Verschweißung von Edelstahl der Werkstoffgüten

W .14301 (A2) und **W 1.4571 (A4)**

DIN 4099 für das Schweißen von Betonstählen

SCHLOSSERARBEITEN

Treppenanlagen: Egal ob einläufig gerade, mehrläufig, oder gebogen, als Spindeltreppe, als Fluchttreppe, im Außen - oder Innenbereich, nahezu alles ist möglich. Ihre Treppen können wir in grundierter, verzinkter und beschichteter Ausführung, oder auch in Edelstahl herstellen.

Balkonanlagen: Sie haben eine Idee, wir haben den passenden Balkon. Egal ob über Eck, komplette Fassadenbreite, nur teilweise, in einer oder mehreren Ebenen. Sie schicken uns Ihre Vorstellungen und wir konstruieren alles für Sie.

Geländer und Handläufe: Geländer werden gemäß Ihren Vorstellungen mit Füllungen aus Runstäben, Lochblechen oder Handläufen aus Rohren aus Stahl, Edelstahl oder Holz ausgeführt.

Vordächer: Wir fertigen und montieren Vordächer in jeder Größe und Ausführung. Abgespannte, unter- und überspannte Konstruktionen sind ebenso möglich wie aufgeständerte oder frei auskragende Vordächer.

aus bestimmten Fenstern kein Licht nach außen, um sie bei ihrem nächtlichen Flug nicht zu irritieren. Auch durch diese Achtsamkeit kann ein geschütztes Gehege wie die Kalkberghöhle direkt neben dem populären Freilufttheater bestehen. Von April bis September teilen sich die Fledermäuse die Höhle mit den Menschen: Während eines Rundgangs erfährt man mehr über den Lebensraum, seine Bewohner und die Entstehungsgeschichte der Höhle.

Den Fledermäusen ist in Bad Segeberg ein eigenes Museum gewidmet, das in Deutschland seinesgleichen sucht:

Das Noctalis – als außerschulischer Lernort weit über Schleswig-Holsteins Grenzen hinaus bekannt.

das Noctalis. Hier erleben Kinder und Erwachsene die Welt der Nachtjäger. Mit Taschenlampen in der Hand geht es durch die dunklen Ausstellungsräume. In ihnen gibt es viel zu sehen, zu hören, zu tasten. Wie schnell schlägt zum Beispiel das Herz einer Fledermaus im Winterschlaf im Vergleich zu einem menschlichen Herz? Sehr langsam, wie man merkt, wenn man die Hand auf zwei herzförmige Erhebungen in der Wand legt, die sich in unterschiedlichem Rhythmus auf und ab bewegen.

Auch Pferde spielen eine große Rolle in Bad Segeberg. Während Winnetou und Old Shatterhand auf ihrem Rücken für das Gute kämpfen, geht es ein paar Kilometer weiter auf dem Landesturnierplatz um Medaillen: zum Beispiel bei der Junioren-Europameisterschaft Vielseitigkeit im August.

Wer Segeberg verlässt, ob flatternd durch die Nacht, im Auto auf flirrendem Asphalt oder mit der U-Bahn in Richtung Hamburg, wird wohl wiederkommen – im nächsten Herbst in die schützende Höhle, am nächsten Morgen oder im nächsten Sommer zu einem neuen Abenteuer von Winnetou und Old Shatterhand. □



Foto: Matthias Gipp

Hightech in Norderstedt

Mit ihrer markanten Architektur stechen die Nordport Towers heraus. Die zwei Türme stehen im neuen Büro- und Gewerbegebiet in Flughafennähe.

Stärken bekannter machen

Die Landesgartenschau Norderstedt öffnet am 21. April 2011 ihre Tore – welche Impulse erwarten Sie sich von einer der größten Attraktionen Norddeutschlands?

Mit diesem Leuchtturmprojekt wird der Kreis Segeberg noch bekannter werden. Wir nutzen dies, um für den Kreis als lohnendes Ausflugs- und Erholungsziel zu werben. Gerade erarbeiten wir eine Natur- und Kulturschatzkarte. Auf ihr verzeichnen wir Erholungs- und Erlebnispunkte des Kreises, etwa die Garten-, Fahrrad- und Kirchenrouten. Besucher können unsere zahlreichen sehr guten Beherbergungsbetriebe und unsere hervorragende Landgastronomie kennenlernen.

Der nordöstliche Teil des Kreises hinkt dem Südwesten wirtschaftlich hinterher. Wie kann er „aufholen“?

Der Nordosten des Kreises hat mit seiner sehr schönen Landschaft ein großes touristisches Potenzial, das wir noch stärker entwickeln wollen. Wer sich aktiv in der Natur erholen oder gesund werden möchte, findet hier ideale Bedingungen vor – Reiten, Rad und Kanu fahren oder Langlaufen sind einige Beispiele für die vielfältigen Möglichkeiten.

Eine große Chance für den Nordostkreis und mit ihm für Bad Segeberg als traditionellem Bildungs- und Gesundheitsstandort ist die A 20. Die neue Autobahn wird zusammen mit der A 21 und der festen Fehmarnbeltquerung die Bedingungen für dessen stärkere gewerbliche Entwicklung deutlich verbessern. Bei Bad Segeberg werden sich die europäischen Verkehre treffen. Hier stehen bereits ausreichend gewerbliche Bauflächen planerisch zur Verfügung.

Was möchten Sie für den Landkreis erreichen?

Die Verwaltung weiterzuentwickeln hin zu noch mehr Bürgernähe und Effizienz und den Kreis mit seinen Stärken noch bekannter zu machen. Angesichts der ungeheuerlichen Schulden ist glasklares Krisenmanagement gefragt – getragen von dem Optimismus, alles Lebensnotwendige und Liebenswerte für unsere Kommunen zu erhalten und weiter zu befördern. □



Foto: Landkreis Segeberg

Jutta Hartwig ist seit 2008 Landrätin im Kreis Segeberg. Davor war die 48-jährige Sozialdemokratin und ehemalige Kreistagsabgeordnete für Norderstedt 25 Jahre als selbstständige Unternehmensberaterin in der Wirtschaft tätig.



Jubiläen für die Welt

125, zweimal 100 und 50. Große Jubiläen strahlen 2010 weit über die Grenzen der Metropolregion Hamburg. Eine kleine Zeitreise mit dem Blick zurück nach vorn.







Innovation gestern & heute

Um 1930 in der Speicherstadt: Eine Hieve Säcke wird eingelagert (Foto linke Seite). Die „Hamburger Kai-Einteilung“ am Sandtorkai 1889 kennzeichnet die Anfänge eines international erfolgreichen Logistiksystems (Foto links). Modernste Umschlagrichtungen, Kaischuppen zur Zwischenlagerung der Waren und direkte Anbindung der Kais an das Hinterland: Die so gegliederte Kaianlage wird zum Erfolgsrezept des Hamburger Hafens.

Von den Reederkunden regelmäßig mit Bestnoten bewertet: der HHLA Container Terminal Altenwerder (Foto oben). Ein komplettes Logistikzentrum mit Güterverkehrszentrum, Umschlagbahnhof und direkter Anbindung an Autobahn und Schienennetz. Die Endkapazität steigt durch interne logistische Verbesserungen um knapp 50 Prozent auf drei Millionen Standardcontainer pro Jahr.

Text: Axel Schüler-Bredt und Jens Steffenhagen Fotos: Lidija Delovska (1), HHLA (8), FC St. Pauli (4), Antje Frohmüller (1), Reemtsma (5), Edding (3)

Beginnen wollen wir vor 125 Jahren, genauer gesagt am 7. März 1885. Der Hamburger Senat, Kaufleute und die Norddeutsche Bank gründen die „Hamburger Freihafen-Lagerhaus-Gesellschaft“ (HFLG), mit dem Ziel, aus öffentlichem und privatem Kapital ein Herzstück des aufstrebenden Welthafens zu bauen und zu organisieren. Bereits drei Jahre später ging der erste Bauabschnitt in Betrieb. Bis 1927 entstand in Etappen ein gewaltiges Gebäudeensemble im neogotischen Stil, gebaut aus Milliarden von roten Backsteinen, gegründet auf Millionen von Pfählen, mit einer Nutzfläche von insgesamt 310.000 Quadratmetern. Der Beginn des Aufstiegs Hamburgs zu einer Welthafenstadt, denn im für den Zollanschluss ans Deutsche Reich neu geschaffenen Freihafengebiet waren großzügige Lagerflä-

chen geschaffen worden, standardmäßig ausgerüstet mit Neuerungen wie elektrischem Licht und hydraulisch angetriebenen Winden. Für Druckwasser und Strom sorgte ein eigenes Kraftwerk, die Speicherblöcke verfügten über ein stabiles Raumklima, in dem empfindliche Waren auch ohne Heizung oder Kühlung lagerten.

Die Speicherstadt ergänzte damit in idealer Weise den neuen Kaibetrieb im Hafen, für den die 1866 gegründete Staatliche Kaiverwaltung in schneller Folge Hafenbecken und Kaimauern hochzog. Im Sandtorhafen konnten Überseeschiffe erstmals direkt an der Kaimauer mit leistungsstarkem Umschlaggerät abgefertigt werden. Zuvor waren die Schiffe „auf Reede“, also mitten im Elbstrom, be- und entladen worden.



Drei Bilder – drei Epochen

2002 eröffnet, ist das HHLA Container Terminal Altenwerder noch heute die Anlage mit dem weltweit höchsten Automatisierungsgrad (links). Pünktlich zum Zollanschluss Hamburgs an das Deutsche Reich 1888 ist der erste Bauabschnitt der Speicherstadt (mit etwa 60 Prozent der Gesamtfläche) fertiggestellt (unten links). Am Burchardkai wird 1968 das erste Vollcontainerschiff, die American Lancer, mit speziellen Containerbrücken abgefertigt (unten rechts).



Die HFLG wirtschaftete von Anfang an profitabel, während die staatliche Kaiverwaltung zu Beginn der 1930er-Jahre hohe Verluste schrieb. 1935 kam es zur Zusammenlegung von HFLG und Kaiverwaltung. Ab 1939 nannte sich die vereinte Gesellschaft Hamburger Hafen- und Lagerhaus-Aktiengesellschaft (HHLA).

Mit dem Siegeszug des Containers begann ein neues Zeitalter für den globalen Warenaustausch. In nur wenigen Jahrzehnten wurde

Auch nach 125 Jahren hat die HHLA mit innovativen Lösungen für logistische Prozesse und neueste Technologien die Zukunft fest im Blick.

der Container zur Norm für den weltweiten Stückguttransport und zum Treiber der Globalisierung, weil er Transport und Umschlag drastisch verbilligte. Weitere wichtige Etappen der Unternehmensentwicklung markierten die grundlegende Modernisierung der Konzernstruktur im Jahr 2003 sowie die Konzentration des Geschäfts auf die vier Segmente Container, Intermodal, Logistik und Immobilien.

Damit legte die HHLA die Grundlagen für weiteres Wachstum und den Gang an den Kapitalmarkt. Das rasante Wachstumstempo

des Containerumschlags seit der Elbvertiefung im Jahr 1999 übertraf alle Prognosen und führte zu der Erkenntnis, dass die Umschlaganlagen weit schneller modernisiert und ausgebaut werden mussten als bis dahin geplant. So startete die HHLA im November 2004 das größte Investitionsprogramm ihrer Unternehmensgeschichte, das sich am Ende auf über 1,5 Milliarden Euro summieren wird. Im Mittelpunkt stehen der Kapazitätsausbau in Hamburg auf künftig zwölf Millionen Standardcontainer pro Jahr, der systematische Ausbau des HHLA-Transportnetzwerks sowie eine Vielzahl weiterer Projekte.

Der erfolgreiche Börsengang der HHLA am 2. November 2007 markiert einen bedeutenden Meilenstein in der Unternehmensgeschichte. Die Erlöse des Börsengangs haben die Eigenkapitalbasis der HHLA gestärkt und die Stadt Hamburg in die Lage versetzt, ihr Investitionsprogramm für die Hafenaufbau sicher zu finanzieren. Das bereits im Jahr 2005 in Hamburger Hafen und Logistik Aktiengesellschaft (zuvor Hamburger Hafen- und Lagerhaus-Aktiengesellschaft) umbenannte Unternehmen präsentiert sich heute als integrierter Logistikkonzern, der in Kernbereichen der europäischen Logistikbranche zukunftsweisend aufgestellt ist. Über 4.500 Mitar-



100 Jahre FC St. Pauli

Die Turner waren die Keimzelle des FC St. Pauli. Hier zeigen sie ihr Können auf dem Millerntorplatz (1903). Heute steht dort das Millerntorstadion und die Stimmung ist immer auf dem Siedepunkt – ganz gleich, ob die Mannschaft gerade in der Regional- oder der Bundesliga spielt. Die 1. Fußballmannschaft des Hamburg-St. Pauli-Turnvereins im Jahre 1911. 1924 gliederten sich die Fußballer des Turnvereins aus und gründeten den FC St. Pauli. Die komplette Geschichte des Kultclubs und vieles mehr ist nachzulesen in: „FC St. Pauli. Das Buch“ (Hoffmann und Campe).



beiter zählt die HHLA heute und ist damit nicht nur einer der bedeutendsten innovativen Motoren der Wirtschaft in der Metropolregion Hamburg, sondern gleichfalls wichtiger Arbeitgeber.

Weit weniger Mitarbeiter, dafür aber sicherlich viel mehr leidenschaftliche Fans, die allwöchentlich die Ergebnisse verfolgen, hat der FC St. Pauli. Und er hat eine lange Geschichte, denn der älteste Vorläufer des Vereins entstand bereits 1860. Der „Turnverein in St. Pauli und am Dammtor“ hatte allerdings mit Fußball nichts am Hut. Bereits kurze Zeit später schloss man sich mit dem „Hamburger Männerturnverein von 1852“ zusammen und so wurde am 1. April 1862 der „Hamburg-St. Pauli Turnverein“ gegründet, in dem einige Jahrzehnte später die ersten Fußballmannschaften spielten. Das offizielle Gründungsjahr, das der Verein am 15. Mai zum 100. Mal feiert, wird jedoch erst durch den Beitritt zum Norddeutschen Fußballverband im Mai 1910 markiert. Nach dem Zweiten Weltkrieg gehörte der FC bis zu ihrer Auflösung 1963 der Oberliga Nord an, der damaligen ersten Liga. Mit Einführung der Bundesliga erwarb sich der FC St. Pauli den Ruf einer „Fahrstuhlmannschaft“: Auf Zweitklassigkeit folgten gelegentliche Aufstiege, allerdings auch Jahre in der Regionalliga.

Sportlich gesehen hat der FC St. Pauli in erster Linie Titel der ganz eigenen Art vorzuweisen. Pokale sind zwar Mangelware am Millerntor – doch welcher Club darf sich sonst noch „Welpokalsiegerbesieger“ nennen? T-Shirts mit diesem Aufdruck ließ der Verein nach dem legendären 2:1 gegen den FC Bayern München am 6. Februar 2002 anfertigen. Mitte der 80er-Jahre begann der Wandel des FC St. Pauli vom Traditions- zum Kultverein. Aus der Nähe zum Kiez und zu den

Vom Turnverein zum „Welpokalsiegerbesieger“ – vom Mythos der ganz eigenen Geschichte zu einer professionell geführten Marke.

besetzten Häusern der Hafensstraße entwickelte sich eine alternative Fan-Szene: Punks und Spontis verwandelten die Spiele „ihres“ Clubs in große Partys und sorgten dafür, dass der FC der erste Verein Deutschlands wurde, in dem Rechtsradikale keine Chance haben. Mitte der 90er-Jahre griffen die Medien das bunte Treiben auf. Schlagzeilen vom „Freudenhaus der Liga“ machten die Runde – eine Steilvorlage, die der Verein dankend zur Selbstvermarktung annahm. Hatte der Club 1981 durchschnittlich 1.600 Besucher bei

100 Jahre Reemtsma

1928 wurde in bei Reemtsma in Hamburg Bahrenfeld jede Zigarette per Hand gefertigt (oben linke und unten links). Das Jubiläumsfoto aus dem Jahre 1960 zum 50. Geburtstag zeigt v.l.n.r Max Brauer, Rudolf Schlenker und Hermann F. Reemtsma (oben rechts). Betriebssport 1929: Mitarbeiter des Werks in Bahrenfeld fahren zur „Alsterstaffel“ (unten rechts).



seinen Heimspielen, so waren es Ende der 90er-Jahre bereits fast 20.000. Die Marke St. Pauli strahlt auch heute weit über die Grenzen Hamburgs hinaus.

Ein anderes „Konsumgut“, wengleich auch weit weniger sportlich, beschreibt die Erfolgsgeschichte der Reemtsma Cigarettenfabriken GmbH, die 1910 mit der Übernahme der kleinen deutschen Tabakfirma Dixi aus Erfurt durch den ostfriesischen Kaufmann Bern-

Mit für damalige Verhältnisse aggressivem Marketing wurde Reemtsma innerhalb kürzester Zeit Marktführer in Deutschland.

hard Reemtsma beginnt. Dessen Sohn Hermann führte 1918 eine Maschine ein, die die Handarbeit in der Fertigung ablöste – eine technische Revolution. 1923 verlegte Reemtsma den Firmensitz dann nach Hamburg. In den nächsten Jahren gelang es dem Unternehmen, mit einer aggressiven Expansionsstrategie, aber auch durch den Einsatz moderner Marketingmethoden das mit Abstand größte Zigarettenunternehmen in Deutschland zu werden. Nach dem Zweiten Weltkrieg dauerte es nicht lange, bis die Firma unter der Führung

von Hermann und Philipp Reemtsma schnell wieder florierte. Mit der Einführung der „American Blend“-Marken Collie und Fox gab Reemtsma den Weg für die Zukunft vor: Amerikanische Zigaretten wurden bald der Renner. Mit eigenen Markteinführungen wie West und Davidoff schaffte es das Unternehmen in den 80er-Jahren, internationale Markenfamilien zu platzieren.

Heute ist Reemtsma als Tochter der Imperial Tobacco Group der viertgrößte Anbieter im weltweiten Tabakmarkt. Doch mit dem Namen Reemtsma verbindet man nicht nur geschäftlichen Erfolg. Seit 2007 setzt sich das Unternehmen für die Pressefreiheit ein. Jedes Jahr vergibt die Reemtsma GmbH den Liberty Award an Auslandskorrespondenten, „die Außergewöhnliches für die Freiheit leisten – für die Freiheit der Medien, der Gesellschaft und damit für die Freiheit eines jeden Einzelnen“. Und bereits 1957 gründeten Hermann und Philipp Reemtsma das Reemtsma Begabtenförderungswerk und statteten den Verein mit einer Million Mark aus. Hermann Reemtsma war überzeugt, „dass eine Gesellschaftsordnung, die nicht jedem begabten jungen Menschen eine echte Aufstiegsmöglichkeit gestattet, falsch sein muss“. Mittlerweile wurden mehr als 5.000 Stipen-



50 Jahre edding

Volker Ledermann (79) gründete 1960 zusammen mit Schulfreund Carl-Wilhelm Edding das inzwischen weltbekannte Unternehmen. Heute leitet sein Sohn Per Ledermann (34) den Vorstand von edding mit Sitz in Ahrensburg. Der 79-jährige Namensgeber Carl-Wilhelm Edding hatte sich schon 1985 aus dem operativen Geschäft zurückgezogen.

Grelle Farben passend zum bunten Stil ihrer Zeit: Ein edding-Werbeplakat aus den 60er-Jahren, das die komplette Kollektion zeigt. Heute umfasst das Sortiment rund 200 Produkte.



diate an junge Menschen aus sozial schwachen Familien vergeben. So engagiert sich das Unternehmen heute weit über die Stadtgrenzen hinaus.

Ein anderes weltweit tätiges Unternehmen aus der Metropolregion Hamburg schreibt seit genau 50 Jahren dauerhaft Geschichte: die Firma edding aus Ahrensburg. Im Hamburger Stadtteil Barmbeck beginnt die Erfolgsgeschichte zweier junger Männer: Von einem

Seit 1986 ist edding auch an der Börse notiert und eröffnete ein Jahr später eine eigene Produktionsstätte im sächsischen Bautzen.

japanischen Filzschreiber inspiriert, landen die beiden Schulfreunde Carl-Wilhelm Edding und Volker Ledermann in einem kleinen Souterrain-Büro im Jahr 1960 ihren ersten Hit: den Permanentmarker edding No. 1. Das Startkapital der beiden damals: 5.000 Mark und eine einfache Schreibmaschine. Einen Kunstnamen als Firma anzumelden, hätte Geld gekostet, das die beiden Gründer nicht hatten. Darum entschieden sie sich für einen Familiennamen. „Wir fanden edding kürzer, prägnanter und internationaler als Ledermann“, sagt

Volker Ledermann im Rückblick. Seitdem schreibt edding Erfolgsgeschichte und ist zum Synonym für Marker geworden. Waren es zu Beginn vor allem Lageristen und Spediteure, die ihre Säcke und Kisten mit edding-Markern beschrifteten, benutzen heute weltweit Millionen die Marker des Unternehmens aus Ahrensburg.

Die weltweit knapp 600 edding-Mitarbeiter erwirtschaften 2008 einen Umsatz von rund 114 Millionen Euro. Die beiden Gründer haben sich inzwischen aus dem aktiven Geschäft zurückgezogen. Carl-Wilhelm Edding (79) bereits vor 25 Jahren. Ihm missfiel die kaufmännische Welt, er stieg aus, nahm sich eine Auszeit und segelte um die Welt. Volker Ledermann baute in der Zwischenzeit das Unternehmen weiter auf, der Standort wurde von Barmbeck ins schleswig-holsteinische Ahrensburg gelegt und 1986 erfolgte der Börsengang. 2005 zog sich auch Ledermann aus dem operativen Geschäft zurück.

Heute leitet sein Sohn Per Ledermann den Vorstand. „Einst bin ich als kleiner Butscher durch die Flure gelaufen, inzwischen bin ich in die großen Fußstapfen meines Vaters getreten. Für mich ein echter Traumjob“, sagt Per Ledermann. □



Das Maximum für alle,
die einen gewissen
Minimalismus schätzen.

Sky-Frame steht für grossflächige, rahmenlose Schiebefenster mit hohem ästhetischem Anspruch. Sky-Frame zeichnet sich aus durch schwellenlose Übergänge, optimale Wärmedämmung und erfüllt höchste Sicherheitsstandards. Die einzigartigen Sky-Frame-Systeme gehen zusammen mit umfassenden Serviceleistungen von der Planung bis zum Bau. Erfahren Sie mehr dazu unter www.sky-frame.ch

Ganz klar

Lenderoth

T +49 (0)421 39 00 6-0
sky-frame@lenderoth.de
www.lenderoth.de

SKY-FRAME

Isolierte Schiebefenster ohne Rahmen | Swiss Made

KI+C

1. ÖKO XXL-DRUCKER IM NORDEN



Seit Januar 2009 setzen wir als erster Großformatdrucker in der Metropolregion Hamburg auf die lösemittelfreie, wasserbasierte Latex Technologie von Hewlett-Packard. Wir produzieren auf unserer „Nordic swan“ zertifizierten HP L65500 alles was groß ist in höchster Qualität und ohne Lösemittel. PopUp Wände, RollUps und komplette Hauswände produzieren wir in brillanter, streifenfreier und umweltfreundlicher Qualität.

rufen Sie uns an: **040/ 513 22 580**
KI+C GmbH, Stormarnstraße 52-56,
22844 Norderstedt
www.big-print.com



Landschaftsplaner Fischotter

Die Metropolregion Hamburg adoptiert das von der Aktion Fischotterschutz konzipierte „Blaue Metropolnetz“ als Leitprojekt. Das Otterzentrum in Hankensbüttel ist „Ort der Ideen 2010“. Warum der Otter?

Text: David Krumwiede Fotografie: otterzentrum.de

„Es hätte auch der Eisvogel oder die Libelle sein können“, rät der Vorsitzende der Aktion Fischotterschutz Mark Ehlers. Doch tatsächlich sind die Anfänge des Otterzentrums und die zukünftige Entwicklung von ca. 1.990 Kilometer Gewässerkorridoren in der Metropolregion aufs engste mit dem drolligen Tier aus der Familie der Marder verknüpft.

Ende der 70er-Jahre beobachtet der Förster Claus Reuther das Verschwinden des Otters aus seinem Revier Oderhaus im Harz. Gründe: Trockenlegung von Feuchtgebieten, Kanalisierung von Fließgewässern oder Belastung des Wassers mit Giftstoffen. Mit der Gründung der Aktion Otterschutz 1979 formierte sich Widerstand. Die Rettung des Fischotters war kein Selbstzweck, sondern stand für einen ganzheitlichen Umwelt- und Naturschutz, der eben im Otter sein Leitmotiv fand. Mit der Gründung des Otterzentrums 1986 in Hankensbüttel befand man sich im Niemandsland eines zwischen den Weltkriegen nach rein technischen Gesichtspunkten ausgebauten Landstriches, der in der Vergangenheit Bindeglied zwischen Otterpopulationen in Schleswig-Holstein und Niedersachsen war. Mehr als 100.000 Menschen besuchen alljährlich den ca. 6 Hektar großen Naturerlebnispark des Otterzentrums, in dem neben Ottern auch die nahen Verwandten wie Steinmarder, Hermeline oder Dachse in weiträumigen Gehegen zu besichtigen sind. Auf dem Otterpfad rund um den Isenhagener See laden zudem verschiedenste Installationen zur spielerischen Auseinandersetzung mit Umwelt- und Naturschutzfragen ein.

Heute droht den Ottern Gefahr von einer anderen Seite: Gegenwärtig werden in Deutschland jeden Tag über 100 Hektar freie Landschaft zer-



siedelt und versiegelt. Rein rechnerisch sind das 12 Quadratmeter in der Sekunde. Die Flächenzerschneidung gilt als wesentliche Ursache des Artenverlustes. Erholungslandschaften werden zerstört, das Naturerleben rückt an die Peripherie. Der Konflikt zwischen Flächennutzung und Naturschutz stellt ein besonderes Problem in der Metro-

Botschafter für Umwelt- und Naturschutz im „Blauen Metropolnetz“.

polregion dar. So dringen Fischotter Süd-Südosten vor, können sich aber nicht mit den Populationen im Norden oder Westen vereinigen. Die Aktion Otterschutz konzipierte das Projekt „Autobahnen für die Natur“, Wanderkorridore für Otter werden ausgewiesen. Damit einher geht die Umsetzung von Gewässerschutzmaßnahmen, neuen Anpflanzungen, Altarme sollen reaktiviert und Brücken umgebaut

werden. Tiere wie Menschen profitieren gleichermaßen von der Renaturierung im urbanen Bereich. Das mit rund einer Millionen geförderte Leitprojekt „Blaues Band“ der Aktion Otterschutz greift dieses Konzept auf und erweitert es auf regionaler Ebene: Es ist das Leitprojekt der Metropolregion mit dem Ziel, Gewässerkorridore zwischen Niedersachsen, Hamburg und Schleswig-Holstein auszuweisen und ein ökologisch-durchgängiges Gewässernetz zu etablieren, welches getrennte Otterpopulationen zusammenführt.

Heute wie damals geht es also wieder um die Vernetzung von getrennten Otterpopulationen zwischen Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern: Hamburg liegt mittendrin. Und wieder handelt es sich nicht nur um eine Familienzusammenführung getrennter Artverwandten sondern eher um eine Zusammenführung von uns mit uns selbst. □

Zukunftsstandort

Seit Anfang 2008 profiliert sich die neue Wirtschaftsregion Nordgate als Zukunftsstandort für Unternehmen und Investoren.





Standort mit Strahlkraft

Die Unternehmen im Nordgate fertigen hochspezialisierte Produkte für den Weltmarkt und sorgen für schnellen Umschlag auf allen Transportwegen. Die Wirtschaftsstruktur ist modern, leistungsstark und breit aufgestellt. Starker technologieorientierter Mittelstand und produzierendes Gewerbe prägen die Region. Ihre Spezialitäten sind dabei „Maßarbeit“ und „Mobilität“ – schließlich ist der Standort das Drehkreuz für den schnellen Warenumschlag in Norddeutschland und nach Skandinavien.

Text: Jens Steffenhagen

Das Städtenez Nordgate, von Neumünster über Bad Bramstedt, Kaltenkirchen, Henstedt-Ulzburg, Quickborn bis Norderstedt, birgt enormes Potenzial: In der Wirtschaftsregion leben rund 230.000 Menschen – und jedes Jahr werden es mehr. Die Kaufkraft ist überdurchschnittlich hoch, die Arbeitslosenquoten liegen vergleichsweise niedrig. „Vielen ist es gar nicht bewusst, aber die Nordgate-Region gehört zu den stärksten Wirtschaftszonen in Norddeutschland. Die Kaufkraft ist dort sogar größer als die in Kiel und Lübeck. Mit unserer Wirtschaftskraft befinden wir uns auf Augenhöhe“, meint Quickborns Bürgermeister Thomas Köppl (CDU).

In dem Verbund produziert eine Vielzahl hoch spezialisierter Unternehmen aus den Branchenclustern Life-Science, Maschinenbau, Luftfahrt, Logistik sowie Energie- und Umwelttechnik maßgeschneiderte Produkte für den Weltmarkt. Das Rückgrat der Region bildet der mittelständisch geprägte Maschinen- und Gerätebau. Mit 86.000 Beschäftigten zählt NORDGATE zu den größten Arbeitsmärkten in Schleswig-Holstein. Da liegt es nahe, sich gemeinsam zu vermarkten. Schließlich ist der Standort das zentrale Drehkreuz für den schnellen Warenumschlag innerhalb von Norddeutschland, nach Skandinavien und – über die Lage am Hamburg Airport – auch weltweit. Fast alle namhaften Unternehmen aus dem Bereich Transport und Logistik sind hier ansässig. Kein Wunder, denn Mobilität hat in der Region



Eng verflochtene Wirtschaftsregion

Nordgate zieht schon heute bekannte Namen an. Elf der 100 größten Unternehmen Schleswig-Holsteins sind in der Region ansässig. Dazu zählen die Global Player Casio und Jungheinrich und die Johnson & Johnson Medical GmbH in Norderstedt, der Fahrzeugbau der DB in Neumünster, der Mobilhydraulikhersteller Sauer-Danfoss in Neumünster sowie die Comdirect-Bank und EON Hanse in Quickborn.



eine lange Tradition: Neumünster ist seit Ende des 19. Jahrhunderts der zentrale Eisenbahnknotenpunkt im Zentrum Schleswig-Holsteins. Und in der schon heute stark verflochtenen Wirtschaftsregion sind elf der 100 größten Unternehmen Schleswig-Holsteins ansässig.

Über eine Million Quadratmeter freie Gewerbeflächen in allen Lagen, Größen und Preisklassen werden über das Städtetz angeboten. Das Informationsmaterial erhalten Interessenten in allen sechs Partnerstädten aus einer Hand. Auch mit den benachbarten Wirtschaftsförderungsgesellschaften in der nördlichen Metropolregion ist NORDGATE über regelmäßige Fachveranstaltungen vernetzt.

Dazu zählt auch Deutschlands größte branchenübergreifende Mittelstandsmesse „b2d – Business to Dialog“, die am 5. und 6. Mai 2010 in Norderstedt stattfindet. Die b2d NORDGATE richtet sich an Unternehmer und Entscheider aus Industrie, Handel, Produktion, Dienstleistung und Handwerk. Besonders kleine und mittelständische Unternehmen nutzen diese Veranstaltung an 15 Standorten in ganz Deutschland, um bestehende Geschäftskontakte auszubauen und neue zu knüpfen. In Zeiten der Globalisierung ist die intensive Standort-Community-Pflege schließlich ein wichtiger Baustein auf dem Weg zum Erfolg – das Städtebündnis NORDGATE macht es vor. □

NORDGATE in Zahlen

Einwohner 230.000, **Beschäftigte** 86.000, **Unternehmen** 8.200, mehr Ein- als Auspendler, **Kaufkraft** 12,3 % über dem Bundesdurchschnitt, **produzierendes Gewerbe** 30 %, **sofort verfügbare Gewerbefläche** 1 Million qm, **Gewerbefläche, perspektivisch** 2,5 Millionen qm

Quelle: „Standort und Wirtschaftsprofil NORDGATE“, Georg & Ottenströer Immobilien Consulting / Institut für Immobilienwirtschaft, August 2009

Berliner Philharmoniker

Deutschlands Vorzeigeeorchester spielt mit Weltklassebratschistin Tabeca Zimmermann zum Saisonfinale der ersten Spielzeit der Elbphilharmonie Konzerte ein Sonderkonzert in der Laeishalle. Zu sehen am 22. Juni.



Himmel auf Zeit

Bild von Erich Hartmann (1921). Die Kunsthalle in Hamburg zeigt Kunst der 20er-Jahre noch bis zum 27. Juni.



Klassik, Ballett

13. Mai
Kronos Quartet, San Francisco
 Elbphilharmonie auf Kampnagel
 20 Uhr, Kampnagel, Hamburg
13. Mai
Premiere: Ballettstudio 2010
 Ballett-Ensemble in eigenen Choreographien
 20 Uhr, Ballettstudio im Großen Haus, Theater Lüneburg
16. Mai
John Malkovich: The Infernal Comedy
 Confessions of a Serial Killer. Ein Stück Musiktheater für Barockorchester, zwei Soprane und einen Schauspieler von Michael Sturminger
 20 und 23 Uhr, Schauspielhaus, Hamburg
25. bis 29. Mai
Konzertreihe: Türkische Nächte/Türk Geceleri
 Von Klassik bis Oriental Dub, verschiedene Konzerte
 diverse Spielorte, Elbphilharmonie, Hamburg
12. Juni
Premiere: Die lustige Witwe
 Operette von Franz Lehár
 20 Uhr, Theater Lüneburg
12. Juni
Klassik Open-Air im Klosterpark
 Jocelyne Fillion-Kelch mit Musiker des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg
 20 Uhr, Harsefeld

- 13., 15. und 24. Juni
Fließende Welten
 Zwei japanisch inspirierte Ballette von John Neumeier
 18 bzw. 19.30 Uhr, Hamburgische Staatsoper, Hamburg
14. Juni
ProArte: Cecilia Bartoli & Orchestra La Scintilla
 Italienische Arien des 18. Jahrhunderts
 20 Uhr, Laeishalle, Hamburg
19. Juni und weitere Termine
Les Indes galantes
 Barockoper von Jean-Philippe Rameau
 20 Uhr, Hamburgische Staatsoper, Hamburg
22. Juni
Berliner Philharmoniker
 spielen Werke von Brahms, Ravel, Bartók
 Dirigent: Semyon Bychkov
 20 Uhr, Laeishalle, Hamburg
1. Juli
Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Chor
 Über die Alpen nach Italien. Werke von Orff, Monteverdi, Respighi
 20 Uhr, Laeishalle, Hamburg
11. Juli
Verdi und Verismo
 Operngala
 20 Uhr, Hamburgische Staatsoper, Hamburg

Ausstellungen

- noch bis 24. Mai
Dialog mit der Moderne
 Werken von Emil Nolde, Edvard Munch, Pablo Picasso, Max Pechstein und Horst Janssen.
 Kunsthau Stade, Stade
- noch bis 30. Mai
Architekturporträts entlang der Elbe
 Der Dresdner Maler und Glaskünstler Wolfgang Korn
 Schloss Ritzebüttel, Cuxhaven
- bis 27. Juni
Himmel auf Zeit
 Kunst der 20er-Jahre in Hamburg
 Hamburger Gang, Hamburg
18. Juni bis 29. August
Nobuyoshi Araki – Silent Wishes
 Ausstellung in Kooperation mit dem Museum der Moderne Salzburg
 Haus der Photographie, Hamburg
- bis 19. September
Body and Soul
 Menschenbilder aus vier Jahrtausenden
 Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg
- bis 31. Oktober
Helgoland – Ansichten einer Hochseeinsel
 Fotoausstellung von Thorsten Berndt
 Haus der Maritimen Landschaft Unterelbe, Grünendeich. Do/Fr 12 bis 16 Sonn- und Feiertage 12 bis 17 Uhr

Ein himmlischer Platz

Eine Geschichte vom Verstehen, Vergessen und Verlieben. Premiere am 9. Mai im Malersaal des Schauspielhauses.



Jamie Cullum

Mit seinen knapp 31 Jahren zählt der Pianist und Sänger schon zu den Großen im musikalischen Crossover. Am 3. Juni in der Laeiszhalle.



Bildnachweis: Sheila Rock; Elke Walford; Oliver Fanttsch (Schauspielhaus), Jamie Cullum/Konzertmanagement

Theater, Kabarett, Musical

1. Mai
Der zerbrochene Krug
Von Heinrich von Kleist
19.30 Uhr, Nikolaifleet, Hamburg
2. und 3. Mai
Kleiner Mann – was nun?
Gastspiel der Münchner Kammerspiele
19 Uhr, Thalia Theater, Hamburg
2. und 6. Mai
Himmelhochbetäubt, zutodegejauchzt.
Liederabend von und mit Angelika Hofstetter
20 Uhr, Theater Lüneburg
8. Mai
Premiere: Der Biberpelz
Eine Diebeskomödie von Gerhart Hauptmann
20 Uhr, Theater, Lüneburg
9. Mai
Premiere: Ein himmlischer Platz
Schauspiel von Guus Kuijjer
18 Uhr, Malersaal, Schauspielhaus Hamburg
10. bis 12. Mai
Emmi & Herr Willnowsky
Forever Alive
20 Uhr, Kleinkunstbühne, Norderstedt
17. Mai
Ingo Appelt
„Männer muss man schlagen!“
20 Uhr, Schmidts Tivoli, Hamburg
20. Mai
Hagen Rether
„Liebe“
19.30 Uhr, Laeiszhalle, Hamburg
20. Mai
Zurück zu Lück
Ingolf Lück auf Tour 2010
19.45 Uhr, Stadeum, Stade
21. Mai
Premiere: von-wegen
Musical von F. Pohlmann und L. Mybes
20 Uhr, Theater Lüneburg
21. bis 22. Mai
Jürgen von der Lippe
Das Beste aus 30 Jahren
20 Uhr, CCH, Hamburg
30. Mai bis 7. Juli
Nix as Sand
Komödie von Bob Larbey
20 Uhr, Ohnsorg-Theater, Hamburg
1. Juni
Rainald Grebe
und die Kapelle der Versöhnung
21 Uhr, Fabrik, Hamburg
6. Juni
Krimi & Wein
Paul Grote liest einen seiner Weinkrimis
18 Uhr, Das Schiff, Nikolaifleet, Hamburg

Jazz, Rock, Pop, Schlager

29. April
Tim Fischer
singt G. Kreislers „Gnadenlose Abrechnung“
19.45 Uhr, Stadeum, Stade
12. Mai
Götz Alsmann & Band
„Engel oder Teufel“-Tour
20 Uhr, Laeiszhalle, Hamburg
28. bis 29. Mai
ELBJAZZ Festival 2010
30 Konzerte an zehn Spielorten
Hafen und Hafencity, Hamburg
3. Juni
Jamie Cullum
„The Pursuit“-Tour 2010
20 Uhr, Laeiszhalle, Hamburg
18. bis 20. Juni
Hurricane Festival
60 Bands aus der internationalen Rockszene
Scheeßel
1. Juli 2010
Konstantin Wecker und Hannes Wader
LIVE
19 Uhr, Freilichtbühne, Stadtpark Hamburg
16. bis 18. Juli
Deichbrand – Rockfestival am Meer
Internationale Top-Acts der Rockszene
Seeflughafen Cuxhaven-Nordholz

MAGAZIN DER METROPOLREGION HAMBURG

In der nächsten Ausgabe dabei sein

Bitte informieren Sie mich über die Möglichkeiten und Konditionen:

- eines Abonnements des Magazins
- einer Anzeigenschaltung meines Unternehmens
- einer Kooperationspartnerschaft

Name, Vorname

Unternehmen

Straße

PLZ/Ort

E-Mail

Telefon

Folgende Themen würde ich mir für die nächste Ausgabe wünschen:

Metropol Hamburg Mediengesellschaft mbH, Ballindamm 9, 20095 Hamburg, Fax 040-32 000 100, hallo@metropolmagazin.de

25. Marathon in Hamburg

Auch beim Jubiläumsmarathon geht es über 42,192 Kilometer durch die Hansestadt. Norddeutschlands größtes Event am 25. April.



Zeitreisen durch den Hafen

Ab 18. April immer sonntags kann auf einer zweistündigen Busfahrt die Geschichte des Hafens entdeckt werden.



Bildnachweis: Möbel Kraft Marathon; Frederic Schweizer, HHLA

Sport

Wochenende 25. April

Möbel Kraft Marathon Hamburg

Marathon Hamburg feiert 25. Jubiläum
Start am Rathaus, Binnenalster, Hamburg

1. Mai

Hamburger SV vs. 1. FC Nürnberg

Bundesliga, 33. Spieltag
15.30 Uhr, HSH Nordbank Arena, Hamburg

4. Mai

DEB-Länderspiel Deutschland - Kanada

Eishockey
20 Uhr, Color Line Arena, Hamburg

9. Mai

FC St. Pauli vs. SC Paderborn

Zweite Bundesliga
15.30 Uhr, Millerntor-Stadion, Hamburg

12. Mai

Finale UEFA Europa League

Fußball
20.45 Uhr, HSH Nordbank Arena, Hamburg

13. bis 16. Mai

Deutsches Spring- und Dressur-Derby 2010

Reitsport
8 Uhr, Derby Park, Klein Flottbek, Hamburg

2. Juni

HSV Handball vs. TSV Hannover-Burgdorf

Handball-Bundesliga
20.15 Uhr, Color Line Arena, Hamburg

4. bis 6. Juni

smart beach tour 2010

Turnierserie des Dt. Volleyball-Verbandes
HafenCity, Hamburg

18. Juni

6. Sport Scheck Nachtlauf Hamburg

Um die Außenalster
20.15 Uhr, Cliff, Aussenalster, Hamburg

19. bis 27. Juni

ISAF Sailing World Cup

Olympische und Internationale Klassen
Diverse Locations, Kieler Woche, Kiel

27. Juni

16. hella Halbmarathon

Läufer und Skater
Reeperbahn, Hamburg

17. bis 25. Juli

104. German Open

Tennis Championship 2010
Rotherbaum, DTB-Anlage, Hamburg

17. und 18. Juli

Dextro Energy Triathlon 2010

ITU World Championship Hamburg
ab 7.30 Uhr, Jungfernstieg, Hamburg

25. Juli

FC St. Pauli vs. Hertha BSC Berlin

Testspiel
17.30 Uhr, Millerntor-Stadion, Hamburg

Sonstiges

7. bis 9. Mai

821. Hafengeburtstag

der Freien und Hansestadt Hamburg
täglich 10 bis 24 Uhr, Hafenmeile, Hamburg

9. Mai

86. Europäische Kamerabörse

Verkaufsbörse: digitale und analoge Kameras
10 bis 17 Uhr, Handwerkskammer, Hamburg

13. bis 24. Mai

Kulturelle Landpartie im Wendland

In über 80 Dörfern im und um den Landkreis
Lüchow-Dannenberg

15. bis 20. Mai

Troy – Dance Show

Fire of Anatolia
20 Uhr, CCH, Hamburg

21. Mai

Bohème Sauvage

20er-Jahre-Ballgesellschaft
22 Uhr, Ballsaal, Uebel & Gefährlich, Hamburg

17. Juli bis 26. September

Das Maislabyrinth

Spiel, Spaß und Kultur für Kinder und Familie
Delingsdorf bei Ahrensburg

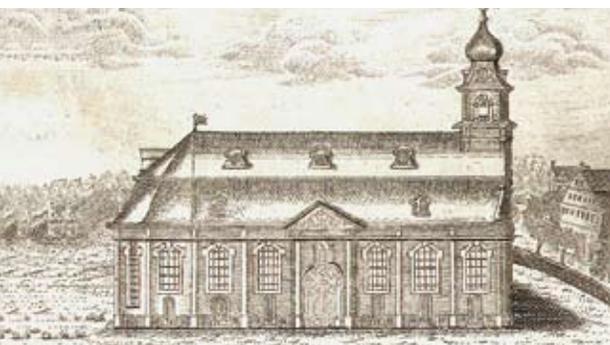
bis 31. Oktober

Zeitreisen durch den Hafen

Zweistündige Bus-Tour (www.jasper.de)
Sonntags 10.30 Uhr, Bei St. Annen 1, Hamburg

Wussten Sie, dass ...

Sonderbares und Wissenswertes aus der Metropolregion – von Stiftungen, Biene Maja, dem kleinen Michel bis hin zum Schleswig-Holstein-Musikfestival.



... die Biene Maja um den Bredenbeker Teich flog?

Waldemar Bonsels, lebte in Ahrensburg und verarbeitete in seinen Büchern „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“ (1912) und „Himmelsvolk“ (1915) seine Kindheitserlebnisse in der freien Natur. Bonsels war in den 1920er-Jahren einer der meistgelesenen deutschen Schriftsteller. Die Kinderbücher wurden in über 40 Sprachen übersetzt. Heute trägt eine Straße in Ahrensburg Bonsels Namen.

... ein Nachfahr des Widerstandskämpfers Graf von Moltke Mitbegründer des Schleswig-Holstein-Musikfestivals ist?

Matthias von Hülsen (66), Kinderarzt in Steilshoop und Neffe des Hitler-Verschwörers, wuchs mit Justus Frantz im holsteinischen Tesdorf auf. Noch heute leitet der Ziehvater des SHMF die von ihm 1990 ebenfalls ins Leben gerufenen Festspiele Mecklenburg-Vorpommern. Seine Tochter Maria Willer gründete den ersten Hamburger Musikkindergarten.

... Hamburg mit mehr als 1.000 Stiftungen in Deutschland Stiftungsspitze ist?

Hamburg führt mit 64 Stiftungen je 100.000 Einwohnern. Bundesweit liegt der Durchschnitt bei 20 Stiftungen. Die Tradition als Stiftungsstadt reicht zurück bis ins 13. Jahrhundert. Diese zu erhalten und zu fördern ist ein wichtiges Anliegen der Justizbehörde. HamburgService bietet zudem eine Online-Stiftungsdatenbank zur Recherche an. 2010 findet – bundesweit einmalig – der 3. Hamburger Stiftungstag statt.

... der „Kleine Michel“ die erste Pfarrkirche Hamburgs war?

Um 1600 als Friedhofskirche erbaut, wurden von hier aus immer neue Gemeinden gegründet. Nach Errichtung der größeren Michaeliskirche ließ man sie verfallen, bis ihr großer Bruder 1750 abbrannte und man sie als Ersatzkirche wieder aufbaute. 1811 wurde sie von Napoleons spanischen Truppen zur römisch-katholischen Kirche St. Ansgar geweiht und schließlich an die katholische Gemeinde verkauft.



metropolregion hamburg
Stadt Land Fluss

Impressum

5. Jahrgang, 1. Ausgabe

Herausgeber

Metropol Hamburg Mediengesellschaft mbH & Metropolregion Hamburg, vertreten durch die Freie und Hansestadt Hamburg, Senatskanzlei, Planungsstab

Verlagsbüro

Magazin der Metropolregion Hamburg
Metropol Hamburg Mediengesellschaft mbH
Ballindamm 9
20095 Hamburg
Tel. 040 - 320 00 119
Fax 040 - 320 00 100
www.metropolmagazin.de
hallo@metropolmagazin.de

Redaktionsleitung

Axel Schüler-Bredt (V.i.S.d.P.)
(axel.schueler-bredt@metropolmagazin.de)

Redaktion

Maren Kuntze, Karolin Siller, Christine Stahr,
Jens Steffenhagen

Art Direction

Volker von Riesen

Autoren

Jana Schuldt, Kerstin Walker

Lektorat

AdverTEXT

Fotografie

Lidija Delovska, Jana Schuldt

Anzeigen

Frouwa Kappelhoff-Brüdgam
(anzeigen@metropolmagazin.de)

Versand und Aboservice

Heike Eckmann (abo@metropolmagazin.de)

Verlagsassistentz

Frouwa Kappelhoff-Brüdgam (frouwa.kappelhoff-bruedgam@metropolmagazin.de)

Geschäftsführung

Michael Becker (michael.becker@metropolmagazin.de),
Lars Rühmann

Objektleitung

Susanne Müller-Using
(susanne.mueller-using@metropolmagazin.de)

Bildbearbeitung

buntstich.de

Druck

D + S Druck und Service GmbH

Metropolregion Hamburg

Geschäftsstelle der Metropolregion
Hermannstraße 15
20095 Hamburg
Marion Köhler, Tel. 040 - 42831-2278
presse@metropolregion.hamburg.de
www.metropolregion.hamburg.de

Magazin der Metropolregion Hamburg

ist eine Publikation und Marke der Metropol Hamburg
Mediengesellschaft mbH.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher
Genehmigung des Verlages. Alle Rechte vorbehalten.

ISSN 1861-9525

Corporate Publishing

Prepress

Produktion



ALPHABETA

www.alphabeta.de





WEITBLICK.

SEIT 125 JAHREN.

Die Hamburger Hafen und Logistik AG hat den Aufstieg Hamburgs zu einer der wichtigsten Drehscheiben der Weltwirtschaft entscheidend geprägt. Heute steht sie mit innovativen Terminals, einem ökologisch vorbildlichen Transportnetz sowie umfassenden logistischen Dienstleistungen für die zukunftsweisende Verknüpfung globaler Warenströme zwischen Übersee und Europa. www.hhla.de

HHLA

125 Jahre

1885–2010